Heute 12 Seiten

Einzelpreis 20 gr

Posener Tageblatt

Bezugspreis: In der Geschäftsstelle und den Ausgabestellen monatlich 4.— zł, mit Zustellgeld in Posen 4.40 zł, in der Provinz 4.30 zł. Bei Postbezug monatlich 4.39 zł, vierteljährlich 13.16 zł. Unter Streifband in Polen und Danzig monatlich 6.— zł, Deutschland und übriges Ausland 2.50 Rmk. Einzelnummer 20 gr. Bei höherer Gewalt, Betriebsstörung oder Arbeitsniederlegung besteht kein Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises. Zuschriften sind an die Schriftleitung des „Posener Tageblattes", Poznań, Zwierzyniecka 6, zu richten. — Telegrammanschrift: Tageblatt Poznań. Postscheckkonten: Poznań Nr. 200 283, Breslau Nr. 6184. (Konto-Inh.: Concordia Sp. Akc.). Fernsprecher 6105, 6275.



Anzeigenpreis: Die 34 mm breite Millimeterzeile 15 gr, Textteil-Millimeterzeile (68 mm breit) 75 gr. Deutschland und übriges Ausland 10 bzw. 50 Pfg. Platzvorschrift und schwieriger Satz 50 % Aufschlag. Offertengebühr 50 gr. Abbestellung von Anzeigen schriftlich erbeten. — Keine Gewähr für die Aufnahme an bestimmten Tagen und Plätzen. — Keine Haftung für Fehler infolge undeutlichen Manuskriptes. — Anschrift für Anzeigenaufträge: „Kosmos" Sp. z o. o., Annoncen-Expedition, Poznań, Zwierzyniecka 6. Postscheckkonto in Polen: Poznań Nr. 207 915, in Deutschland: Berlin Nr. 156 102. (Konto-Inh.: Kosmos Spółka z o. o., Poznań). Gerichts- u. Erfüllungsort auch für Zahlungen Poznań. Fernspr. 6275, 6105.

74. Jahrgang | Dienstag, 1. Januar 1935 | Nr. 1

Der wahre Zweck des Menschen, nicht der, welchen die wechselnde Neigung, sondern welchen die unveränderliche Vernunft ihm vorschreibt — ist die höchste und proportionierlichste Bildung seiner Kräfte zu einem Ganzen.

Wilhelm von Humboldt.

Das neue Jahr

Wenn wir in ein neues Jahr eintreten, ein neues Lebensjahr oder ein Kalenderjahr, wünschen wir uns gegenseitig Glück und Erfolg und Erfüllung aller Hoffnungen. Der Reden, die bei diesen Anlässen geführt werden, gibt es viele, aber der Optimismus, der in den Worten Ausdruck zu suchen scheint, wird immer weniger, und die Hoffnung immer schwächer, daß all die guten Wünsche in Erfüllung gehen werden. Wenn wir von Jahr zu Jahr erleben müssen, wie die Wirklichkeit des Lebens unsere Hoffnungen narrt, wie alles um uns herum ärger statt besser wird, vergeht uns die Lust, unsere Hoffnungen auf Flügel zu spannen, die uns von der Erde entfernen.

Deshalb mögen die Hoffnungen, mit denen wir das neue Jahr 1935 begrüßen, wohl bescheidener sein und die Wünsche weniger laut geäußert werden. Wir werden uns mit unseren Wünschen und Hoffnungen in den Bereich der Wirklichkeit zurückziehen und in diesem Bereich allerdings selbst alles tun müssen, was zu ihrer Verwirklichung führen kann. Verbannen wir die hohle Phrase aus unseren Glückwünschen zum Jahreswechsel, dann wollen wir auch zugleich die Phrase verbannen und die innere Unehrlichkeit uns selbst gegenüber und gegenüber dem engeren und weiteren Pflichtenkreis, in den wir hineingestellt sind!

Die völkische Gesinnung ist als Phrase nichts wert, wenn nicht die Tat dahinter steht. Aber die stille völkische Tat ohne laute Worte ist mehr wert als die schönste Rede von völkischen Taten, die nur tönendes Erz bleibt und hinter der auch gar nicht der Wille zu einer Tat steht. Von den Rednern ist noch niemals ein Volk gerettet worden, am allerwenigsten von denjenigen, die die Berechtigung zu ihren Reden daraus herleiten, daß sie andere ehrliche Volksgenossen, die ihre Arbeit still für ihr Volk leisten, verdächtigen und beschimpfen, weil sie in den hohlen Phrasenschwall nicht einstimmen und sich klar darüber sind, daß das Wort nur groß sein kann, weil es die Tat nicht ist. Wer große Worte machen will, muß sich, wenn er Verantwortungsgefühl vor der Gesamtheit hat, der er angeblich dienen will, darüber klar sein, was von den großen Worten verwirklicht, in Taten umgesetzt werden kann. Wer das nicht tut, ist ein Demagoge; alle Demagogen aber wird einmal der Fluch derjenigen treffen, die sich von ihren Phrasen haben einfangen und verwirren lassen.

Es ist eine arge Selbsttäuschung zu glauben, man habe ein besonderes Volksbewußtsein, wenn man es wortreich auf den Markt hinausschreit. Es ist leider auch hier oft so, daß die Redner allzuviel von dem sprechen, woran es ihnen am meisten mangelt. Volksbewußtsein liegt im Gefühl der inneren Verbundenheit zu einem Volke und seiner Kultur, ist ein inneres Müssen, und wer dies innere Müssen als Verpflichtung empfindet, macht davon keine Worte. Nur wem es innerlich nicht ernst ist, wer keine tiefere Klarheit hat, wer in seinem Gewissen keine mahnende und zur Bescheidenheit rufende Stimme hört, wer sich keine Rechenschaft darüber abzulegen vermag, was er selbst mit seiner Wichtigtuerei für ein verschwindend kleines Etwas in der Volkstumsgeschichte ist, der kann es fertigbringen, völkische Gesinnung wie einen gangbaren Massenartikel mit laut anpreisenden Worten auf dem Markte zu verhökern.

Was solche Menschen völkisches Bewußtsein nennen, ist in Wirklichkeit überhaupt kein Bewußtsein, weil ihnen das Denken im Volkstum niemals bewußt geworden ist. Wenn sie im Wesen ehrlich sind, dann haben sie wohl den Willen, diesen Mangel nachzuholen, aber sie fangen, indem sie ihn mit dem Worte anpacken, am verkehrten Ende an. Sie müssen deshalb notwendigerweise unehrlich vor sich selber werden, müssen sich selbst belügen.

Wenn wir innerhalb unseres völkischen Lebens die Phrase beseitigen, werden wir zu einer klaren Auffassung der Volkstumsarbeit allgemein gelangen können, wir werden dann wirklich zu einem Volksbewußtsein kommen, das heute so vielfach leider noch fehlt. Wenn wir aber an die Stelle eines solchen Bewußtseins nur tönende Phrasen von Volksgemeinschaft und völkischer Erneuerung setzen (mit dem freundlichen Hintergedanken: Hannemann, geh du voran!), dann unterscheiden wir uns in der Wirkung um kein Haar von den patriotischen Liebhaberrednern, die vor dem Kriege auf Kriegervereinsfesten und Kegelklubjubiläen verkündeten, daß am deutschen Wesen die Welt genesen solle. Es wird nichts besser daran, dadurch, daß sich diese zeitgenössischen Redner revolutionär nennen und wild mit den Augen rollen, während sie vor dem Kriege Gehröcke trugen und Treue zu Thron und Altar schworen. Gewisse Menschentypen kehren ohne Rücksicht auf Raum und Zeit immer wieder, auch wenn ihre Gewandung und ihr Gehaben einem konjunkturell bedingten Wandel unterliegt.

Das Gefährliche an diesen Vereinsrednern liegt ja darin, daß sie hoffnungslos das neue deutsche Volksgefühl zerreden, das seit dem verlorenen Kriege das deutsche Volk erfüllt und das im Reiche seinen sichtbarsten Ausdruck im Siege des Nationalsozialismus gefunden hat. Sie verflachen es im Bewußtsein und entwürdigen es zu einer rein äußerlichen Angelegenheit, an der redelüsterne Phrasendrescher in öffentlichen Versammlungen ihre eigene Eitelkeit spiegeln und sich den „stürmischen Beifall" zurauschen lassen. Sie bringen es dazu, daß das deutsche Nationalbewußtsein wieder eine kraftmeierische Pose wird, hinter der keine innere Ueberzeugung und deshalb auch kein eigentlicher nationaler Stolz steht und deren Zwillingsschwester die Würdelosigkeit ist. Wir Deutschen in Polen haben ja in dieser Hinsicht im abgelaufenen Jahre unsere besonderen beschämenden Erfahrungen machen müssen, und an nationaler Würdelosigkeit ist uns aus den Reihen unserer eigenen Volksgenossen wirklich nichts erspart geblieben. Wenn wir Deutschen ehrlich vor uns selber und anständig gegenüber unseren Volksgenossen bleiben, dann werden wir auch wieder von der kraftvoll mattierten nationalen Pose zu einem in sich ruhenden und daraus wirkliche Kraft schöpfenden nationalen Bewußtsein kommen.

Der deutsch-österreichische Dichter Robert Hamerling, der zweifellos ein subjektiv gut deutscher Patriot gewesen ist, prägte vor nun gerade 35 Jahren, zur Wende des Jahrhunderts, in einem seiner Gedichte das Wort, das 20. Jahrhundert werde einst das germanische genannt werden. Er erweckte damit Begeisterung. Sein Ausspruch wurde als herrlicher Ausdruck des nach 1870 erwachten deutschen Nationalbewußtseins gefeiert. (Im Auslande galt es natürlich als neuer Beweis für den sogenannten deutschen „Imperialismus".) Aber auch dies Wort war eine hohle Phrase. Ihr Urheber berauschte sich an dem materiellen Wohlstande des deutschen Volkes in jener Zeit und übersah die inneren völkischen Konstruktionsfehler, die über so viele traurige und beschämende Etappen hinweg schließlich zum 9. November 1918 und nach Versailles, damit aber zum Ende der materiellen deutschen Geltung, geführt haben. Hüten wir Heutigen uns davor, uns durch solche Worte darüber hinwegzutäuschen, daß die aufbauende Arbeit für unser deutsches Volk nicht in unechten Reden mit dem falschen Zungenschlag revolutionär drapierter Begeisterung geleistet wird, sondern in einer unendlichen Menge von stiller Kleinarbeit, stützend, ausbessernd und aufbauend, für die es allerdings keinen stürmischen Beifall in Versammlungen zu holen gibt, weil diese Arbeit nicht von denen öffentlich begackert wird, die sie leisten!

Wir wollen die Phrase hinwegräumen in unseren Neujahrsglückwünschen und auch im tatsächlichen Verhältnis von Mensch zu Mensch, von Deutschen zu Deutschen! Wenn diesen phrasenlosen Neujahrswunsch alle Deutschen in Polen beherzigen, dann wird uns das Jahr 1935 sicherlich das Ende des jämmerlichen Zwistes im eigenen Lager bringen.

Mck.

Noch immer keine Verständigung zwischen Paris und Rom

Störungsquellen: Tunis, Oesterreich, die Grenzen in Mitteleuropa

Paris, 31. Dezember. Nachdem auch der Sonntag trotz reger diplomatischer Tätigkeit

noch keine Aussichten für eine Einigung zwischen Frankreich und Italien

gebracht hat, die der Reise Lavals nach Rom ihre Bedeutung geben sollte, scheint man in französischen politischen Kreisen das

Losungswort „Zurückhaltung"

ausgegeben zu haben. Man vertritt jetzt den Standpunkt, daß es nicht weiter schlimm sei, wenn die Sache noch nicht genügend reif ist. Dann könne noch gewartet werden, und Lavals erste Auslandsreise würde eben am 11. Januar erst einmal nach Genf führen. Neben der französisch-italienischen Tunis-Frage scheint die geplante Garantierung der österreichischen Unabhängigkeit und das starre Festhalten an den Grenzen in Mitteleuropa den Stein des Anstoßes zu bilden, der Frankreich, den Gegner der Vertragsrevision, und Italien, das die Möglichkeit von Vertragsrevisionen zuläßt, keinen Ausgleich finden läßt. In unterrichteten französischen Kreisen beurteilt man nach den letzten aus Rom eingegangenen Nachrichten die Lage so, daß

die beträchtlichen Meinungsverschiedenheiten schwerlich überwunden werden können,

es sei denn, daß die italienische Regierung im letzten Augenblick eine entgegenkommendere Haltung einnimmt. Denn, so fügt man hinzu, die Verhandlungen sind ja noch nicht zu Ende, wenn sie sich auch ihrem Ende nähern.

Man legt auch Wert darauf, wissen zu lassen, daß Frankreich in Mitteleuropa weniger direkte Interessen habe als Italien und daß die französischen Vorschläge für Mitteleuropa daher sozusagen uneigennützig seien. Oesterreich wolle zwar eine Garantierung durch die Großmächte, aber nicht durch die Nachfolgestaaten, und Italien halte an seiner Ansicht über die Grenzberichtigung fest.

Mehrere Blätter, vor allem das „Echo de Paris", machen nähere Angaben über

das stark verästelte Garantiegesetz, das für Oesterreich erfunden werden soll:

Außer den geographischen Nachbarn wie Deutschland, Italien, der Tschechoslowakei, Südslawien und Ungarn, sollten Frankreich, England und Rumänien als Schutzmächte herangezogen werden und wegen der Beziehungen, die Südslawien mit der Türkei hat, auch die Türken und sogar Griechenland.

„Journal" macht darauf aufmerksam, daß man in Rom von einem so weit verzweigten Netz nichts wissen wolle. Denn durch den Anschluß Rumäniens an das Syndikat, das ja auch die bestehenden Grenzen bestätigen soll, sei Ungarn von der Kleinen Entente völlig eingeschlossen und jeder Revisionsmöglichkeit beraubt.

Der römische Berichterstatter des „Matin" teilt mit,

die Haltung Mussolinis

werde am 3. Januar vor dem Vorstand der faschistischen Partei in Turin bekanntgegeben werden. Italien würde in der Folgezeit bei Deutschland und Polen zugunsten des Ostpaktes vorstellig werden und dabei auf die Gefahren der Verstärkung der französisch-russischen Bindungen hinweisen.

Die Möglichkeit einer deutsch-französischen Verständigung

„Gazeta Polska" spricht von weitgehenden Aussichten

Warschau, 31. Dezember. In einem Bericht aus Rom hebt die halbamtliche „Gazeta Polska" hervor, daß alle französischen Stimmen, die eine Verschiebung der Romreise Lavals befürworten, in der italienischen Presse größte Unzufriedenheit hervorrufen.

Italien, so führt das Blatt aus, liege an einer raschen Verständigung mit Frankreich und an dem Besuch Lavals vor der Abstimmung im Saargebiet.

Der römische Besuch vor dieser Abstimmung würde nach italienischer Auffassung den Vertretern beider Staaten eine gemeinsame Haltung gegenüber Deutschland, und zwar besonders in der österreichischen Frage, erlauben.

Durch eine gemeinsame Front Frankreichs und Italiens in mitteleuropäischen Fragen würden Frankreich gewisse Verpflichtungen auferlegt werden, die eine allzu radikale französische Frontänderung im Falle deutsch-französischer Verhandlungen nach der Saarabstimmung verhindern würden.

Wenn die Verständigung zwischen Italien und Frankreich erst nach der Saarabstimmung zustande käme, wäre die Lage völlig anders. Die Bereinigung der Saarfrage könne sehr weitgehende Aussichten für eine französisch-deutsche Zusammenarbeit eröffnen.

In Rom befürchte man ernsthaft, daß diese Aussichten auch die österreichische Frage betreffen könnten, da die Unabhängigkeit Oesterreichs nicht jedermann gleichmäßig am Herzen liege. Vor der Abstimmung im Saargebiet könne man in Italien hoffen, eine deutliche Antwort von Frankreich zu erhalten — nach der Saarabstimmung werde Paris vielleicht eine ausweichende oder zweideutige Antwort geben.

Laval und Flandin kommen nach London?

Vorausgesetzt, daß Lavals Romreise nicht ins Wasser fällt

London, 31. Dezember. Zu einer vom „Petit Parisien" veröffentlichten Neujahrsbotschaft des französischen Ministerpräsidenten Flandin, in der eine Einladung der britischen Regierung zu einem Besuch in London erwähnt wird,

erfährt Reuter, daß die britische Regierung vor einiger Zeit eine solche Einladung habe ergehen lassen.

Ein Datum sei noch nicht festgesetzt worden. Es werde aber erwartet, daß der Außenminister Laval nach Beendigung seines Besuches in Rom nach England kommen werde, und es gelte als möglich, daß Flandin ihn begleiten werde. Der diplomatische Korrespondent der „Morning Post" sagt, falls die französisch-italienischen Verhandlungen Erfolg hätten und Lavals Romreise zustande komme, sei es sehr wahrscheinlich, daß der französische Außenminister noch vor der Eröffnung der Tagung des Völkerbundrates am 11. Januar London besuchen werde.

„Deutschland darf nicht abseits stehen!"

Die englischen Blätter zu den italienisch-französischen Verhandlungen

London, 31. Dezember. Die Morgenzeitungen veröffentlichen die Pariser Blättermeldung, daß es bei den französisch-italienischen Verhandlungen in letzter Minute Schwierigkeiten gegeben habe. Im „News Chronicle" wird es sogar

als wahrscheinlich bezeichnet, daß Lavals Besuch bei Mussolini auf unbegrenzte Zeit verschoben werden müsse.

In einem Aufsatz des diplomatischen Korrespondenten des „Daily Telegraph", der offenbar vor Eintreffen der Pariser Meldung abgefaßt worden ist, wird u. a. ausgeführt, wenn der in Aussicht genommene römische Siebenmächtepakt durch Beitritt Deutschlands vollständig werde, dann werde man wahrscheinlich dem positivsten Beitrag zum Frieden seit Locarno gegenüberstehen. Dieser Pakt würde die Befriedung des ganzen Donaugebietes herbeiführen. Die Staaten der Kleinen Entente hätten sich bereitgefunden, in diesem Falle nicht gemeinsam, sondern als einzelne Staaten zu handeln. Großbritannien habe die getanen Schritte aufmerksam beobachtet und unterstützt. Sir John Simon habe bei seinem Aufenthalt in Paris dem französischen Ministerpräsidenten und Laval gegenüber ein Weiterschreiten auf diesem Wege energisch befürwortet und praktische Anregungen gegeben. Diese seien auch Mussolini durch den britischen Botschafter in Rom mitgeteilt worden. Frankreich und Italien ihrerseits hätten darauf verzichtet, Großbritannien zu drängen, daß es sich an dem Pakt beteilige. Sie hätten begriffen, daß

im südlichen Teil Europas die Verpflichtungen zum Handeln Sache der am unmittelbarsten beteiligten Staaten

sei. Der nächste Schritt werde darin bestehen, die unbedingt notwendige Zustimmung Deutschlands und Ungarns zu erhalten. Die anderen Staaten seien entschlossen, ihren Plan ohne Rücksicht auf Deutschlands Haltung zu fördern. Sie seien aber einhellig der Meinung,

daß kein Vertrauen hergestellt werden könne, so lange Deutschland abseits bleibe.

Die britische Regierung vertrete diesen Standpunkt sehr energisch. Sie werde ihren ganzen Einfluß gebrauchen, um Deutschlands Beitritt zu sichern. Großbritannien, das seit längerer Zeit durch diplomatisches Vorgehen gestrebt habe, bei der europäischen Befriedung in diesem Sinne zu wirken, werde nicht erlauben, daß der jetzige Plan durch Mangel an positiver Hilfe fehlschlage.

„Daily Mail" über die Lage Deutschlands

London, 31. Dezember. „Daily Mail", die eine Anzahl zustimmender Aeußerungen aus dem Publikum zum Neujahrsaufsatz von Lord Rothermere über das neue Deutschland veröffentlicht, sagt in einem Leitaufsatz: Aus den meisten europäischen Ländern kommt die hoffnungsvolle Nachricht von besserem Geschäft, besseren Preisen und Abnahme der Arbeitslosenziffern. Die Besserung ist besonders stark in Deutschland gewesen, dessen verzweifelte Lage binnen einem Jahr unter dem nationalsozialistischen Regime erheblich gebessert worden ist. Deutschlands Arbeitslose haben sich um beinahe 4 Millionen vermindert, sein Ausfuhrhandel erlebt eine große Windergeburt, und es macht sich durch Herstellung von Ersatzmitteln mit Schnelligkeit unabhängig von vielen Einfuhrstoffen.

Kirchenfeindliche Ausschreitungen in Mexiko

Sechs Tote

Mexiko Stadt, 31. Dezember. Etwa hundert junge Revolutionäre mit roten Hemden, schwarzen Hosen und Hüten zogen in der Vorstadt Cuyoacan während der Messe vor die katholische Kirche, riefen „Tod der Kirche, Tod Gott!" und gaben einige Schüsse ab. Unter den Kirchenbesuchern entstand große Aufregung. Sie drängten ins Freie, wo sie von den Demonstranten mit Schüssen empfangen wurden. Vier Männer und eine Frauwurden tödlich verletzt. Einer der Täter wurde darauf von der Menge erschlagen.

Deutsche Staatsmänner zur Jahreswende

Der „Deutsche Schnelldienst" hat eine Reihe führender Persönlichkeiten des neuen Deutschlands gebeten, ihre Ansicht über die politische Lage am Jahresende mitzuteilen.

Dr. Goebbels,

Reichsminister für Volksaufklärung und Propaganda, erklärt: „1933 war für den nationalsozialistischen Staat das Jahr der Offensive, 1934 das Jahr der Verteidigung und Behauptung. Wir sind dem Ziele unserer Revolution, dem deutschen Volke wieder zur Freiheit und zur inneren und äußeren Ehre zu verhelfen, treu geblieben.

Armee, Staat, Partei und Volk sind heute ein unlösbares Ganzes,

das sich in der Welt zu behaupten sucht. Wir wollen den Frieden und haben der Welt genug Beweise unseres Friedenswillens gegeben. **Wir haben unser Verhältnis zu Polen geregelt und sind im Begriff, uns mit Frankreich in der Saarfrage zu einigen. Wir haben** die ernsthafte Absicht, im kommenden Jahr die letzten Krisenstoffe unseres inneren und äußeren Lebens zu beseitigen, damit die ganze Kraft unseres Volkes für das Aufbauwerk und die Fortsetzung der erfolgreich begonnenen Arbeitsschlacht eingesetzt werden kann. Wir marschieren mit Zuversicht und festem Mut ins neue Jahr, dem Führer und seinem großen Werk in Treue und Hingabe verpflichtet."

Hermann Göring,

Reichsluftfahrtminister und preußischer Ministerpräsident, General der Infanterie, führt aus: „Nichts kann uns an diesem Jahreswechsel tiefer beglücken als die Feststellung:

das deutsche Volk ist eine geschlossene Einheit geworden,

ein festgeformter, gleichklingender Wille in der Faust des Mannes, der als Führer und Reichskanzler das Schicksal der Nation leitet. Unter der Führung Adolf Hitlers hat der unbekannte deutsche Arbeiter Hand in Hand mit den Volksgenossen aller Berufsschichten seine Aufgabe erkannt und seinen Mann gestanden. Großes ist geleistet worden. Noch größere Aufgaben stehen bevor. Noch ist das Werk des Führers nicht vollends vollbracht. Wir wissen aber, daß ein unbeugsamer Wille und ein Kraftbewußtsein, wie es nur aus der Ethik der nationalsozialistischen Volksgemeinschaft erwachsen kann, uns zum Siege unserer Arbeit führen wird. In diesem Sinne wird das ganze deutsche Volk gerüstet sein für die Aufgaben, die ihm im neuen Jahre von seinem geliebten Führer gestellt werden. Heil Hitler!"

Dr. Wilhelm Frick,

Reichs- und preußischer Minister des Innern, schreibt u. a.: „Der Jahreswechsel ist in unserem Vaterland von jeher als ein Zeitpunkt ernster Besinnung empfunden worden, und für den wahren Deutschen ist er es bis heute geblieben und wird es hoffentlich immer bleiben: eine Schwelle zwischen dem Gestern und dem Morgen, die mit Bewußtsein und Verantwortung überschritten sein will. So wünsche ich dem deutschen Volke, daß es zu Neujahr voller Dankbarkeit sich der Erfolge und Güter bewußt sein möge, die der Geist des neuen Reiches ihm beschert hat! Dies birgt aber unlöslich auch

die Verpflichtung für jeden einzelnen

in sich, im kommenden Jahre seine volle Kraft für das Ganze einzusetzen und niemals zu vergessen, daß die Gesamtheit, auf deren Wohl es uns ankommt, ja aus lauter Einzelheiten besteht und nur durch die lebendige Mitwirkung jedes einzelnen zusammengehalten werden kann. Wenn wir diese Erkenntnis, stärker noch als bisher, im neuen Jahr uns zu eigen machen und dem Ganzen dienen, anstatt uns von ihm bedienen zu lassen, dann folgen wir wahrhaft dem Vorbild des Führers; dann blüht die Gemeinschaft immer höher auf, und jeder einzelne von uns blüht in ihr!"

In der Erklärung des

Freiherrn von Neurath,

Reichsministers des Auswärtigen, heißt es u. a.: **„Die innere Politik eines Landes ist die Grundlage seiner auswärtigen Politik. Je zielsicherer und entschlossener jene ist, desto besser ist die Aussicht dafür, daß ein Volk auch seine berechtigten außenpolitischen Wünsche durchzusetzen vermag. Die fortschreitende Einigung des deutschen Volkes und sein daraus resultierender einheitlicher Wille berechtigen uns zu der Hoffnung, daß**

in absehbarer Zeit auch unsere nationalen Ansprüche ihre Erfüllung finden.

Das kommende Jahr wird uns auf diesem Wege einen großen Schritt weiterbringen, indem das deutsche Saargebiet nach langjähriger Trennung wieder in den Schoß des Mutterlandes zurückkehrt. Man kann hoffen, daß dann in der Außenpolitik eine Entwicklung einsetzt, die zur Verständigung der Völker und zum dauerhaften Frieden führt. Dieses Ziel ist des ganzen deutschen Volkes sehnlichster Wunsch für das neue Jahr."

In weiteren Erklärungen verweist Reichsbauernführer und Reichsleiter Minister Darré auf die Erzeugungsschlacht und Reichsverkehrs- und Reichspostminister Freiherr von Elz-Rübenach auf die Vereinheitlichung des Verkehrswesens und besonders auf den Bau der Reichsautobahnen.

Feuerüberfall in Saarbrücken

Saarbrücken, 31. Dezember. In den heutigen Nachtstunden ereignete sich in Saarbrücken ein Zwischenfall, der alles bisher Dagewesene erheblich in den Schatten stellt. Nach Schluß der Polizeistunde versuchten einige Leute in das kleine Lokal Paul in dem Saarbrückener Stadtteil Malstatt einzudringen, das Sonntag abend von Mitgliedern der Deutschen Front besucht worden war. Als sie das Lokal verschlossen fanden, feuerten sie blindlings etwa 30 bis 40 scharfe Schüsse durch Tür und Fenster ab. Wie durch ein Wunder wurde nur der Kellner Doerr durch einen Knieschuß verletzt. Sämtliche Fensterscheiben wurden zertrümmert. Kurz nach diesem Zwischenfall begab sich der stellvertretende Landesleiter Nietmann persönlich an Ort und Stelle, um sich von dem Tatbestand zu überzeugen. Es kann mit Sicherheit angenommen werden, daß die Täter unter dem landfremden Gesindel der hiesigen Emigranten zu suchen sind. Nur diejenigen Elemente, die in ihrer hoffnungslosen Lage hier gar nichts mehr zu verlieren haben, sind derartiger Handlungen fähig. Durch diesen Vorfall wird noch einmal bewiesen, wie verheerend sich die Emigrantenpresse im Saargebiet auswirkt und zu welcher Gefahr sie für die öffentliche Ruhe und Sicherheit werden kann. Es muß erwartet werden, daß die hiesigen verantwortlichen Stellen unverzüglich die notwendigen Schritte tun, um den Tätern auf die Spur zu kommen.

Ein stellvertretender Saarabstimmungs-Kommissar

London, 31. Dezember. „Preß Association" zufolge ist das Mitglied der Arbeiterpartei Ben Green, der voraussichtlich bei den nächsten Parlamentswahlen als Kandidat aufgestellt werden wird, zum Stellvertreter des Obersten Abstimmungskommissars für die Volksabstimmung im Saargebiet ernannt worden. Green hat in Oxford studiert und hat sich in der Vergangenheit in Ausschüssen zur Linderung der Not in Deutschland und in Sowjetrußland betätigt.

Saaraufruf des Kardinal-Erzbischofs Bertram

Breslau, 31. Dezember. Erzbischof Kardinal Bertram erließ für die östliche Kirchenprovinz den gleichen Aufruf zur Saarabstimmung wie die Oberhirten der Paderborner und der niederrheinischen Kirchenprovinz.

Adatschi gestorben

Haag, 28. Dezember. Nach langer Krankheit ist heute, 69 Jahre alt, der Präsident des internationalen Gerichtshofes, Minsichiro Adatschi, gestorben.

Ein merkwürdiges Weihnachtsgeschenk

Deutsche Kinder müssen in die polnische Schule, weil sie — polnische Namen haben

Die deutsche Privatschule in Rawitsch erhielt vom Kuratorium am Dienstag, dem 18. 12., die Aufforderung, alle Kinder mit polnischen Namen, weil angeblich polnischer Nationalität (!) einer polnischen Volksschule zu überweisen. Im Falle der Nichtbefolgung wurden strenge Strafen angedroht.

Es handelt sich um einen Knaben und zwei Mädchen. Alle drei wurden der polnischen katholischen staatlichen Volksschule überwiesen, obgleich die Eltern erklärt haben, daß die Kinder wie sie selbst deutscher Nationalität sind. Die Mutter des Knaben ist dazu noch eine Reichsdeutsche. Der Vater des einen Mädchens ist evangelischen Bekenntnisses, es wurde aber nicht in die evangelische (deutsche) Klasse der staatlichen Schule, sondern auch in die katholische Klasse eingeschult. Eine Beschwerde ist eingereicht worden, um das seltsame Weihnachtsgeschenk rückgängig zu machen.

„Keine weiteren Verhaftungen"

Eine Erklärung des Nachfolgers Kirows.

Moskau, 29. Dezember. Der Nachfolger des ermordeten Kirow, Schdanow, erklärte auf einer Parteiversammlung, die Verfolgung der Simowjew-Gruppe sei nunmehr abgeschlossen. Sämtliche Mitglieder des „Leningrader Zentrums" seien verhaftet worden. Mit weiteren Verhaftungen sei nicht zu rechnen.

In 23 Stunden vom Kongo nach Brüssel

Brüssel, 29. Dezember. Am heutigen Tage landete hier das belgische Flugzeug „Königin Astrid", das am 20. Dezember in Brüssel zum Flug Belgien—Kongo—Belgien gestartet war. Das Flugzeug hat die 7600 Kilometer lange Strecke in zusammen 24 Stunden 32 Minuten zurückgelegt. Die Rückfahrt nahm sogar nur 23 Stunden 21 Minuten in Anspruch.

Unwetter über Palästina

Jerusalem, 31. Dezember. Das Unwetter, das in den letzten Tagen auf Kreta und Cypern schweren Schaden angerichtet hatte, hat Sonnabend die Küste von Palästina erreicht und dort ebenfalls schwer gewütet. Die Gegend zwischen Jaffa und Haifa wurde von heftigen Wolkenbrüchen heimgesucht.

Der Distrikt Nathania ist ohne Licht und Trinkwasser und von jedem Verkehr abgeschnitten. Straßen und Brücken sind zerstört. Im Distrikt Haifa sind durch die Zerstörung zahlreicher Häuser und Hütten viele Einwohner obdachlos, teilweise sind die Möbel aus den Häusern geschwemmt worden. Der Damm der Eisenbahnlinie nach Aegypten ist zwischen Lydda und Haifa kilometerweit zerstört. Der Passagier- und Güterzugverkehr mußte vorläufig eingestellt werden. Die Reisenden müssen auf Autobusse umsteigen, zum Teil waren sie gezwungen, in den Zügen und auf den Bahnhöfen zu übernachten.

Schwarze Pest in China

Massenerkrankungen und Todesfälle in Kiangsu

Schanghai, 31. Dezember. In der Umgebung von Hwaingan in der Provinz Kiangsu, etwa 200 Kilometer nördlich von Nanking, sind Tausende von Menschen an der schwarzen Pest erkrankt. Viele sind bereits gestorben. Der Zentralwirtschaftsrat hat von Nanking sämtliche verfügbaren Aerzte in das Seuchengebiet entsandt. Die Provinzbehörden haben weitere Hilfsexpeditionen in Marsch gesetzt.

„Der Himmel klärt sich auf"

Optimistische Neujahrsaufsätze der „Times" und des „Daily Telegraph"

London, 31. Dezember. In einem Leitaufsatz der „Times", die heute bekanntlich 150 Jahre alt wird, heißt es, das alte Jahr habe mit einem Donnerschlag geendet. Das Ereignis sei nicht weniger ernst, weil es erwartet wurde.

Die japanische Diplomatie könne nicht leugnen, daß ein edles Werk internationaler Vereinbarung, das vor 13 Jahren geschaffen wurde, zerstört worden sei.

Glücklicherweise kläre sich der Himmel über Europa. In den Beziehungen zwischen Frankreich und Italien, die so lange der Herzlichkeit entbehrten, sei eine weitere Entspannung eingetreten.

„Times" fährt fort: Von allen europäischen Ländern sei Deutschland das einzige Land, das sich selbst vorsätzlich von seinen Gefährten entfernt habe. (?)

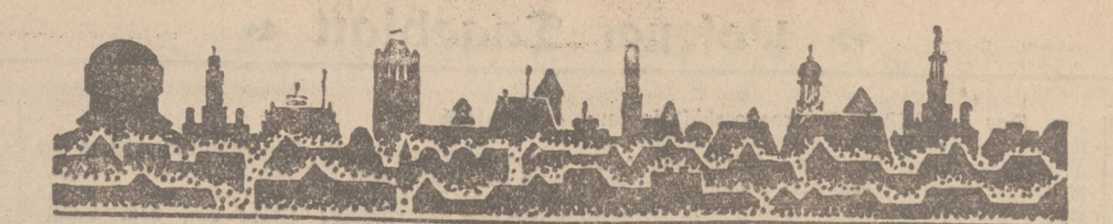
Jede Bewegung in Richtung auf Wiederaufnahme normaler Beziehungen werde warm begrüßt werden.

Es habe bereits günstige Zeichen gegeben. Am Sonnabend hätten der Reichsaußenminister und der Reichspropagandaminister Deutschlands Friedenswunsch von neuem versichert, und Dr. Goebbels habe hinzugefügt, daß die Kraft Deutschlands dem Werke des Wiederaufbaues gewidmet werden solle. („Times" spielt anscheinend auf die dem „Deutschen Schnelldienst" gewährten Geleitworte zur Jahreswende 1934/35 der beiden Reichsminister an, die wir in unserer heutigen Ausgabe gleichfalls wiedergeben. Die Schriftleitung.) Dies sei eine vernünftige Erklärung, deren Sinn auch die Grundlage der Politik der britischen Regierung bilde. Das Blatt erinnert an den beredten Aufruf des Generals Smuts zu größerem Edelmut unter den Nationen und an die beiden eindrucksvollen Charten internationaler Solidarität: Aufstellung einer Polizeimacht für das Saargebiet und Beseitigung der gefährlichen Lage zwischen Südslawien und Ungarn. Nach Erwähnung der von Laval im französischen Senat an Deutschland gerichteten Worte schließt das Blatt,

es bestehe jetzt große Aussicht darauf, daß die Nationen den Gedanken aufgeben würden, daß Vaterlandsliebe in der Kunst bestehe, einen anderen zu übervorteilen und daß sie diesen Gedanken durch den besseren Gedanken ersetzen würden, daß Vaterlandsliebe im gemeinsamen Dienst an Frieden, Gerechtigkeit und Zivilisation bestehe.

Im „Daily Telegraph" heißt es, im Jahre 1934 habe es Ereignisse gegeben, die mehr als einmal die Stabilität fremder Nationen zu erschüttern und die Zukunft gefahrvoll zu machen drohten. Eine Uebersicht über die Angelegenheiten der Welt, vor einem Monat geschrieben, hätte dunkel sein müssen. Sie würde notwendigerweise mit einem Ausdruck endlicher Zweifel geendet haben.

Aber in den letzten Wochen des Jahres hätten Herrscher und Staatsmänner ihre Kaltblütigkeit bewährt und stetig für den Frieden gearbeitet.

Aus Stadt  und Land

Selige Augen

Luk. 2, 22—35. Lieder: 22 Das alte Jahr vergangen ist und Nr. 24 Nun laßt uns gehn und treten.

Wenn sich in mitternächtiger Stunde das Tor des alten Jahres schließt und die Pforte des neuen sich öffnet, stellt unser Bibeltext uns an die Schwelle, die die Jahre trennt, die ehrwürdige Gestalt des greisen Simeon. Jesum stellen die Eltern im Tempel dar nach dem Gesetz der Väter. Er ist unter das Gesetz getan, Vätersitte und Volksordnung sind auch für ihn verpflichtend gewesen, wie sie es für uns sein sollen. Und dort im Tempel begegnet dem Kindlein, in dem alle Zukunft der Welt knospt, ein frommer Greis, in dem die Vergangenheit schlafen gehen will. Wunderbare Begegnung! der Alte nimmt das Kind auf seine Arme ... der Segen des Alters geht mit dem zarten Kindlein in sein Leben hinein, aber auch: der Segen dieses Kindes geht mit dem Alten in den Abend seines Lebens hinein. Denn nun haben seine Augen den Heiland der Welt gesehen. Das gibt seinem Leben die Fülle, in deren Besitz es nun getrost zu Ende gehen kann.

Wir stehen an der Grenze zweier Jahre; was das alte uns gebracht hat, das wissen wir, Freude hier und Leid da, Gelingen hier und Enttäuschung da, Gewinn hier und Verlust da.. wer will alle die mannigfachen Menschenschicksale eines Jahres auf einen Nenner bringen? Aber wohl uns, wenn unsere Augen in allem den Heiland der Welt sahen, der Leid und Freud zu segnen und in Heil zu verwandeln vermag! Wohl uns, wenn alles Erleben uns die Augen für Ihn öffnete! Selige Augen! Nur dann war das Jahr gut. Und nur dann wird das neue Jahr gut werden, wenn es uns da findet, wo wir Simeon finden: im Heiligtum, vor Gottes Angesicht, wenn wir in dies Jahr den mithinein nehmen, den Simeon auf seine Arme nahm. Dann fahren wir in Frieden dahin, wenn unseres Lebens letzte Stunde schlägt, dann ziehen wir getrost und gesegnet unsere Lebensstraße, wenn Gott sie im neuen Jahre uns weiter gehen heißt. An diesem Jesus entscheidet sich unseres Lebens ewiges Schicksal. Er ist zum Fall und Auferstehen gesetzt, den einen bedeutet Er Gericht, den anderen Gnade, aber ohne Ihn bleibt keines Menschen Lebensgestalt. Gesegnet auch das neue Jahr, wenn sein Ertrag heißen wird: Meine Augen haben deinen Heiland gesehen!

D. Blau-Posen.

Erhebliche Zollsenkung für Südfrüchte

Apfelsinen und Mandarinen werden billiger

Am Freitag trat eine Verordnung des Finanzministers über die Herabsetzung des Zolls für Apfelsinen und Mandarinen von 200 Złoty auf 40 Złoty für 100 Kilogramm in Kraft, sofern die Transporte auf dem Seewege über Gdingen nach Polen eingeführt werden. Diese Verordnung ist in Verbindung mit dem Abschluß des polnisch-spanischen Handelsvertrages erfolgt. Gleichzeitig betrifft die Herabsetzung auch die aus Italien und Palästina über Gdingen eingeführten Apfelsinen und Mandarinen. Außer den Zollgebühren werden noch 20 Prozent Manipulationsgebühren erhoben, so daß die Gesamtkosten des Zolles 48 Złoty statt 240 Złoty betragen werden. Wie das Industrie- und Handelsministerium berechnet, dürften die Apfelsinen im Kleinverkauf nicht mehr als 25 bis 30 Groschen und die Mandarinen nur 15 Groschen kosten, während in Handelskreisen der Kleinhandelspreis nach der Herabsetzung der Zollgebühren für Apfelsinen mit 30—40 Groschen und für Mandarinen mit 20 Groschen veranschlagt wird. Die am Freitag in Gdingen eingetroffenen Sendungen der Apfelsinen und Mandarinen wurden schon auf Grund der herabgesetzten Gebühren verzollt.

Stadt Posen

Montag, den 31. Dezember

Heut 7 Uhr früh: Temperatur der Luft + 1 Grad Cels. Heiter, Nebel. Barom. 758. Südwinde.

Gestern: Höchste Temperatur + 1, niedrigste — 4 Grad Celsius.

Wasserstand der Warthe am 31. Dez. — 0,06 Meter, gegen + 0,10 Meter am Vortage.

Dienstag: Sonnenaufgang 8.03, Sonnenuntergang 15.49; Mondaufgang 4.02, Monduntergang 12.05. — Mittwoch: Sonnenaufg. 8.03, Sonnenuntergang 15.50; Mondaufgang 5.24, Monduntergang 12.40.

Wettervoraussage für Dienstag, 1. Januar: Meist stärker bewölkt, einzelne leichte Regenfälle, ziemlich mild; lebhafte Südwestwinde.

Spielplan der Posener Theater

Teatr Wielki:

Montag, 22 Uhr: „Die Fledermaus"
Dienstag: „Wiener Blut"
Mittwoch: „Die Fledermaus"

Teatr Polski:

Montag, 9 Uhr: „Der Blumenweg"
Dienstag, 4 Uhr: „Die Frau und ihr Tyrann"; 8 Uhr: „Der Blumenweg"
Mittwoch: „Der Blumenweg"

Teatr Nowy:

Montag, 23 Uhr: Große Silvesterrevue.
Dienstag, 3½ Uhr: „Der Abstinenzler"; 8 Uhr: „Der Geliebte bin ich"
Mittwoch: „Der Geliebte bin ich"

Kunstausstellungen:

J. K. S. am Plac Wolności 14a: Graphiken und Gemälde.
Verein der Kunstfreunde am Plac Wolności 17: Posener Künstler.

Kinos:

Beginn der Vorführungen um 5, 7, 9 Uhr, im Metropolis um 4½, 6½ und 8½ Uhr

Apollo: „Ulanenhochzeit" (Polnisch)
Europa: „Der lustige Leichenträger" (Tschech.)
Gwiazda: „Die weiße Lilie" (Englisch)
Metropolis: „Ulanenhochzeit" (Polnisch)
Słońce: „Die Welt lacht" (Russisch)
Sfinks: „Unter seinem Schutz" (Polnisch)
Wilsona: „Der spanische Lump" (Englisch), im Beiprogramm: „Hänsel und Gretel" (Deutsch)

Music Hall Staniewski:

Vorführungen:
Montag, 5 und 7½ Uhr, Dienstag um 3½, 6 und 8½ Uhr, Mittwoch um 6 und 8½ Uhr.

Jahreswende

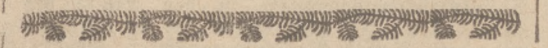
Wenn wir an der Schwelle eines neuen Jahres stehen, dann schauen wir unwillkürlich zurück und suchen uns Rechenschaft darüber abzulegen, ob wir denn immer gut und recht gehandelt und dem Nächsten gegenüber unsere Pflicht und Schuldigkeit getan haben. Entdecken wir bei dieser Selbstprüfung, daß wir trotz guten Willens doch oft genug mehr an uns gedacht, dann soll uns die letzte Stunde des scheidenden Jahres daran mahnen, künftig alle selbstsüchtigen Regungen abzuschütteln und der Notzeit mit einer offeneren Hand zu begegnen, uns nicht mit Ausreden zu entschuldigen, sondern in Zucht zu nehmen, auf daß Herz und Sinn das Richtige erkennen und danach handeln. Wir werden sicher manche Kränkung, manchen Schaden und manches Unrecht gutzumachen haben. Wenn es uns im alten Jahre oftmals nicht nach Wunsch erging, so darf uns das nicht mutlos machen. Mit frischer Hoffnung halten wir Einzug in das neue Jahr, und wenn es im Schatten des symbolisch-vergnüglichen Silvesterzaubers noch so rätselhaft und unerforschlich vor uns steht. Es ist wohl unser aller Wunsch, daß es ein glücklicheres Jahr friedlicher, dafür um so kraftvoller Aufbauarbeit in unserem Volkstum sein und die Bande der Schicksalsgemeinschaft fester knüpfen möchte.



Herzliche Neujahrsgrüße

entbieten allen unseren Lesern, Mitarbeitern und Freunden

Schriftleitung und Verlag
des „Posener Tageblattes".



Eröffnungsturnen

des Männer-Turn-Vereins

Durch den Umbau der Turnhalle im Below-Knotheschen Lyzeum ist der Turnverein veranlaßt worden, seinen Turnbetrieb mit dem neuen Jahre nach der Turnhalle des Schiller-Gymnasiums zu verlegen. Die erste Turnstunde, gleichzeitig Eröffnungsturnstunde im neuen Heim und im neuen Jahre, findet am **Donnerstag, 3. Januar,** abends 8 Uhr statt. Zu dieser Turnstunde haben alle aktiven Turner und Turnerinnen zu erscheinen, desgleichen treten auch die Turner der „Emil-Kloß-Riege" (ältere Turner) an. Die neue Turnstätte soll mit einer schlichten turnerischen Feierstunde eröffnet werden.

Schwimmverein — Ruderklub „Neptun"

Wie bereits zu Beginn des Winters besprochen, beteiligen sich alle aktiven Schwimmer und Ruderer an den Uebungsabenden des Männer-Turnvereins. Der erste gemeinsame Uebungsabend im neuen Jahre findet am **3 Januar, abends 8 Uhr** in der Halle des Deutschen Gymnasiums statt. Es erübrigt sich, auf den großen Wert dieses Ergänzungssports für den Wassersportler hinzuweisen. Neuzeitliche Laufschule, Bodengymnastik und Freiübungen bieten Gewähr dafür, daß der Wassersportler im Frühjahr ohne Beschwerden und mit voller Kraft das Training in seinem speziellen Sport beginnen kann. Vollzähliches Erscheinen der Kameraden ist Pflicht.

Neujahrsgedanken

Ein altes Jahr ist abgelaufen, ein neues nimmt seinen Anfang. An der Schwelle dieses neuen Zeitabschnittes darf man sich die Muße nehmen, einen Rückblick zu tun auf die vergangenen Monate. Es ist ein Jahr gewesen, das Aufregungen gebracht in die Welt. Es war ein Jahr der Attentate und der Zersplitterung. Aber wir wollen nicht nur die Schattenseiten sehen, sondern wollen auch das einer Würdigung unterziehen, was an Erfreulichem zu verzeichnen gewesen. Für die deutsche Minderheit in Polen ist davon nicht viel zu vermerken. Aber eines bleibt immerhin anerkennenswerte Tatsache: Anders als in den Vorjahren haben wir uns zusammengefunden in einer gemeinsamen Front helfender Hände für unsere Brüder in Not. Wenn es auch immer einzelne gab, die sich in die Etappen der Ausrede und in die wohl gepolsterten Stühle ihres Sitzes zurückgezogen haben, die sich ihre Ohren verstopften mit kleinlichen Bedenken, dann war dennoch die große Schar opferbereit für das Werk der Nothilfe.

Und nun beginnt ein neues Jahr, an dessen Schwelle wir mit einer großen Zahl von Wünschen treten. Von einem neuen Jahr erwartet man, daß es alles neu und anders als das alte machen werde. Wir erwarten, jeder nach seiner persönlichen Einstellung, irgendeine Besserung der Verhältnisse, wir erwarten Glück und Segen und etwas Aufhellung am Himmel, der noch immer mit den Wolken der Krise bedeckt zu sein scheint. Wir erwarten für uns alle einen Sonnenstrahl des Glücks, der uns die Zuversicht bringen soll, daß es noch etwas anderes als unsere armen und kleinlichen Nöte gibt.

Aber eins kann so bleiben: Das ist die im vergangenen Jahr bewiesene Bereitwilligkeit gegenseitiger Hilfe gegenüber unseren Volksgenossen. Auch im Jahre 1935 wollen wir helfen, und wir hoffen, daß unsere Hilfsbereitschaft diejenigen, die noch abseits stehen, mitreißen wird in den Strom der Liebe, mit dessen Wasser wir allein die Wunden heilen können, die das Elend unserer Tage in unsere Volksgemeinschaft gerissen hat.

NHK.

Wilhelm Orb:

Zauber der Heimat

Aus der Ferne klingen Lieder,
Lieder, die die Heimat sang.
Immer rufen sie mich wieder
Mit vertrautem, frommem Klang.

Berge, Fluren, grüne Auen,
Kleine Bäche, flink und rein.
Blonde Kinder, schöne Frauen
Winken mir und laden ein.

Viele, die mit mir gegangen,
Drücken mir im Geist die Hand.
Und ich schaue voll Verlangen
Ueber meiner Väter Land.

Heimatzauber, Heimatlieder
Immer ruft ihr euer Kind,
Immer tönt es in uns wieder,
Daß wir dort geborgen sind.

Der Wiederentdecker des Barock

(Cornelius Gurlitt zum 85. Geburtstag am 1. Januar 1935.)

Von Dr. G. Künstel.

Das niedersächsische Land und Dresden, die Stadt der fürstlichen Barockbauten, bestimmten vor allem Cornelius Gurlitts, des Architekten und Kunsthistorikers, Art. Dem niedersächsischen Handwerkergeschlecht, das unserem Volke so viele bedeutende Männer schenkte — Gelehrte, Schulmänner, Musiker —, entstammt der jetzt Fünfundachtzigjährige; sein Vater war der Landschaftsmaler Louis Gurlitt, und in seinem Sohne, dem Musikwissenschaftler und namhaften Autor fachlicher Schriften Professor Willibald L. F. Gurlitt, pflanzte sich die hohe Begabung dieser hervorragenden Familie fort. Niedersachsens Erbe ist das Erbe dieses Geschlechtes, und die reichen Eindrücke der Stätten mit bewegtem politischen Leben und blühender Kultur weckten die schlummernden Anlagen. In Nischwitz in Sachsen wurde Cornelius Gurlitt geboren. Wien, wo er einen Teil seiner Knabenjahre verbrachte, spendete Eindrücke und Anregungen in Fülle, und noch mehr tat dies später Dresden, wo Gurlitt seine Arbeit zur Reife brachte und recht eigentlich das wurde, als was wir ihn heute am meisten schätzen: der Wiederentdecker der deutschen Barock-Architektur...

Weit durch die Welt ging jedoch Gurlitts Lebensweg, ehe er in der Residenz an der Elbe mündete. In Stuttgart begann Gurlitt sein Studium bei Fr. Vischer, in Leipzig erwarb er den Doktorgrad. Dann kam der Krieg von 1870/71, den der junge Kunstgeschichtler als begeisterter Freiwilliger mitmachte, um danach in Dresden als Architekt die Friedensarbeit aufzunehmen. Im Jahre 1879 wurde Cornelius Gurlitt Assistent am Kunstgewerbe-Museum zu Dresden, ein Jahr später habilitierte er sich an der Technischen Hochschule zu Charlottenburg und wurde 1893 wieder an die Technische Hochschule Dresden berufen — auf den Lehrstuhl, den bisher der bekannte R. Steche innegehabt hatte.

Eine stattliche Reihe von sachlichen Werken zeugte damals schon von Cornelius Gurlitts Arbeit. Einzelne hervorragende Bauwerke Dresdens und die schönen Schlösser und Herrensitze Sachsens hatte er behandelt, vor allem aber auch schon die deutsche Barock- und Rokoko-Ornamentik ... Ein seltsames Thema zur damaligen Zeit, denn die Barock-Architektur war da noch als veralteter „Zopf" verschrien. Mit unermüdlichem Eifer durchforschte der Gelehrte dann die verschiedensten Stilepochen der deutschen Heimat wie auch Englands, Spaniens, Frankreichs und der Türkei. Die besten Dienste jedoch leistete er seinem Geburtslande Sachsen, dessen reiche Kunstdenkmäler er beschreibend darstellte und als Vorsitzender der königlichen Kommission schützen und erhalten half. Gerade seine charaktervolle Tätigkeit auf dem Gebiete der Denkmalspflege hat ihn der weiten Oeffentlichkeit bekannt gemacht. Ehrenvolle Anerkennungen und Berufungen — Gurlitt ist u. a. Ehrenpräsident des Bundes deutscher Architekten — würdigten die Verdienste des hervorragenden Mannes, in dessen Persönlichkeit sich Handwerker, Künstler und Gelehrte zu einer bodenständigen, kraftvollen Einheit durchdringen.

Gemischter Chor

Am Sonnabend, dem 29. d. Mts., hatte der Verein seine Mitglieder mit ihren Angehörigen zu einer schlichten Familienfeier bei Fiedler eingeladen. Fast alle Mitglieder, auch viele Freunde und Gönner des Vereins füllten den Saal. Als Gäste waren Herr Pastor Dr. Hoffmann sowie der Männerchor der Evangel.-Lutherischen Gemeinde anwesend. Der erste Teil des Abends brachte einen Ausklang des Weihnachtsfestes. Mit Tannengrün und Lichten geschmückte Tische sowie ein in Kerzen strahlender Tannenbaum ließen bald eine weihnachtliche Stimmung aufkommen. In einer Ansprache ermahnte der Vorsitzende, Herr Seeliger, alle Mitglieder, ihr Bestes herzugeben, den Verein wieder zur alten Blüte zu bringen und besonders den neuen Dirigenten, Herrn Krolop, der den Chor freudigen Herzens übernommen hat, jederzeit tatkräftig zu unterstützen. Herr Pastor Dr. Hoffmann dankte für die herzlichen Begrüßungsworte und äußerte den Wunsch, daß dem Verein eine gute Zukunft beschieden sein möge. Die recht klangvoll zu Gehör gebrachten gesanglichen Darbietungen des Chores legten beredtes Zeugnis davon ab, daß der Verein in Herrn Krolop einen tüchtigen Dirigenten gefunden hat. Musikvorträge, Gedichte, gemeinsame Gesänge sowie vom Männerchor der Evangel.-Lutherischen Gemeinde dargebrachte Solo- und Chorvorträge füllten den Abend aus. Rechte Weihnachtsstimmung verbreitete auch der Weihnachtsmann mit seinen vielen Gaben, die, als Austauschgeschenke verteilt, manch freudige Ueberraschung auslösten. Mit dem Weihnachtsliede „Stille Nacht, heilige Nacht" fand diese eindrucksvolle Feier ihren Abschluß. — Bei einer folgenden Silvesterfeier blieben noch alt und jung in fröhlichster Stimmung beisammen. — Die nächste Uebungsstunde wird am Mittwoch, dem 2. Januar, im Evangelischen Vereinshaus abgehalten. Sangesfreudige Damen und Herren sind herzlich willkommen. Am 23. Februar begeht der Verein in den Räumen des Zoologischen Gartens die Feier seines 40. Stiftungsfestes in Form eines Bunten Abends. Näheres hierüber wird noch bekanntgegeben.

Des Neujahrfeiertages wegen erscheint die nächste Ausgabe des „Posener Tageblatt" erst am Mittwoch nachm.

Steckbrieflich verfolgt

Wie aus einem offiziellen Kommunikat der Posener Polizei hervorgeht, wird als mutmaßlicher Mörder des Polizeibeamten Szalkowski der 23jährige Marjan Wyrembek mit dem Beinamen „Maluda" steckbrieflich verfolgt. Der Gesuchte, der zuletzt ul. Pamiątkowa 13 wohnhaft war, ist mittlerer Statur, blond und hat ein Glasauge, das linke. In seiner Begleitung befindet sich der 25jährige Marjan Czerwiński, zuletzt Fabryczna 13 wohnhaft. Er ist 1,75 Meter groß, blond, hat ein längliches Gesicht mit rotem [illegible]usschlag und abstechenden Ohren. Beide tru[illegible] dunkle Radfahrermütze. Von der Poli[illegible] eine Belohnung von 1000 Złoty aus[illegible] worden für den, der den Schlupfwinkel [illegible]erbrecher angeben kann. Zwei Komplizen [illegible]den sich bereits hinter Schloß und Riegel.

Die neue Fernsprechordnung

Das Post- und Telegraphenministerium hat neue Vorschriften über den Fernsprechverkehr erlassen. Diese sind im polnischen Gesetzblatt „Dziennik Ustaw" Nr. 160 vom 11. Dezember veröffentlicht und treten am 1. Januar 1935 in Kraft. Die Fernsprechordnung sieht Bestimmungen auf folgenden Gebieten vor: Benutzung von Fernsprechapparaten, Fernsprecheinrichtungen, Fernsprechabonnement, Benutzung von Fernsprechämtern, Aenderung der Person des Fernsprechteilnehmers, Verantwortlichkeit des Fernsprechteilnehmers, Betriebsdauer der Fernsprechämter, der zwischenstädtische, Gruppen- und Zonenverkehr sowie die Gebühren. Der Vertrag zwischen dem Fernsprechteilnehmer und der Post oder dem Konzessionär kann nach dem Wortlaut des Gesetzes ein befristeter oder unbefristeter sein. Der befristete Vertrag kann nicht für eine kürzere Zeit als einen Monat abgeschlossen werden. Das unbefristete Vertragsverhältnis kann seitens des Fernsprechteilnehmers innerhalb von drei Tagen durch schriftliche Kündigung gelöst werden, erstmalig jedoch drei Monate nach Vertragsbeginn, sofern sich die Fernsprecheinrichtung in einer Entfernung bis zu 3 Kilometern vom Fernsprechamt (1. Zone) befindet. Die Fernsprechteilnehmer, die in der 2. Zone (über 3 Kilometer vom Fernsprechamt entfernt) wohnen, können den Vertrag erstmalig nach Ablauf von zwölf Monaten kündigen. Im Falle der vorzeitigen Lösung des Vertragsverhältnisses durch den Fernsprechteilnehmer muß dieser eine Vertragsstrafe zahlen, die nach einem bestimmten Schlüssel errechnet wird. Im Falle der Auflösung des Abkommens aus Verschulden des Teilnehmers ist letzterer verpflichtet, die Gebühren bis zum Ende des Monats zu entrichten, in welchem die Benutzung der Einrichtung erlischt. Die Ordnung bestimmt schließlich u. a. noch, daß die automatisierten Fernsprechämter Tag und Nacht ohne Unterbrechung tätig sein müssen, während die Dienststunden der übrigen Aemter durch eine Verfügung des Postministers festgesetzt werden.

Geschichte in Knittelversen

Kleines Neujahrsgeschenk

Als von Ephesiens Tempelbrande
die Kunde scholl in alle Lande,
erblickte einst ein mächt'ger Held:
Philippi Sohn das Licht der Welt.
Er ritt und focht und lernte munter,
Bucephalus warf ihn nicht 'runter.
Sein Lehrer Aristoteles
erlaubte nichts Verbotenes.
Der junge Alexander
erlernte nacheinander
die Odyssee, die Ilias;
das war fürwahr kein leichter Spaß.
Der Vater starb, und bald darauf
begann der Sohn den Siegeslauf.
Kranikus ist ein kleiner Fluß,
bei dem der Perser weichen muß.
Drei dreien denk dir, und du weißt
das Jahr der Schlacht, die Issus heißt.
Im nächsten Jahr bestürmt der Held
Stadt Tyrus, die erst später fällt.
Aegypten hält mit nichten auf
den nie gehemmten Siegeslauf.
Der Ammons-Sohn begründet bald
nach ihm benannten Aufenthalt.
Dann folgte er dem Schah von Persien
ununterbrochen auf den Fersien.
Den Sieg von Gaugamelen
will ich dir nicht verhehlen:
vierhunderteinunddreißig
geschah's — so viel noch weiß ich.

Rawitsch

— **Weihnachtsgabe.** Die Stadtverwaltung hat an die Ortsarmen 172 Ztr. Kohle und 4½ Ztr. Weizenmehl verteilt. Außerdem wurden an die Arbeitslosen unserer Stadt von dem Lokalkomitee des Arbeitsfonds Lebensmittelgutscheine im Werte von 787 Zł. (Beiträge der Mitglieder vom Dezember) sowie 430 Ztr. Kohlen, die vom Kreiskomitee bereitgestellt wurden, verteilt. Die an die Arbeitslosen verteilten Naturalien müssen von diesen bei Ausführung öffentlicher Arbeiten abgearbeitet werden, anderenfalls sie aus der Liste der Arbeitslosen gestrichen werden.

Wollstein

P. **Krippenspiel.** Zu dem am Sonntag nachmittag 3 Uhr in der evang. Kirche zu Wollstein in einer Feierstunde stattgefundenen Krippenspiel hatte sich die Gemeinde trotz des regnerischen Wetters zahlreich eingefunden. Dem Eingangsliede „Vom Himmel hoch da komm ich her" schloß sich das Krippenspiel an, das durch Gesänge eines Frauenchors verschönt war. Das Lied „Lobt Gott ihr Christen" beschloß das Krippenspiel. Es folgte nach einer Ansprache die Verteilung von Geschenken an Kinder für treuen Besuch des Kindergottesdienstes. Ein kurzes Gebet und das Weihnachtslied „O du fröhliche, o du selige" beschloß die würdige Feierstunde.

Am Mittwoch, dem 2. Januar, beginnt unser neuer Roman

„Helen stellt sich um"

von Hugo Schäfer.

Der Verfasser ist ein beliebter und sehr bekannter Erzähler, dessen flüssiger und abgerundeter Stil ihm sehr viel Freunde verschafft hat.

Wir sind deshalb überzeugt, daß unser neuer Roman auch bei unseren Lesern Anklang finden wird.

„Posener Tageblatt", Schriftleitung.

Liquidation des Bezirks-Versicherungsamtes. Im Zusammenhang mit dem Inkrafttreten der Umgestaltung der Sozialversicherungsanstalten am 1. Januar tritt das Posener Bezirks-Versicherungsamt als Aufsichtsbehörde der hiesigen Sozialversicherungsanstalt in den Stand der Liquidation. In ganz Polen hat es übrigens nur drei Bezirks-Versicherungsämter gegeben, und zwar in Warschau, Lemberg und Posen.

*

Der neue Haushaltsvoranschlag der Posener Sozialversicherungsanstalt ist dieser Tage von der Warschauer Sozialversicherungskammer mit wenigen Aenderungen bestätigt worden. Er beläuft sich auf rund 4½ Millionen Zloty. Die Verwaltungskosten sind im Vergleich zum vorjährigen Budget um 2,4 Prozent herabgesetzt worden. Im Zusammenhang mit den Einsparungen wird ein Abbau des Personals durchgeführt.

Aenderungen im Eisenbahnfahrplan. Mit dem 1. Januar werden folgende Züge kassiert: Strecke Posen—Kattowitz Zug Nr. 17/18 mit Abfahrt von Posen um 6.10, Ankunft in Kattowitz um 12.03 und Abfahrt von Kattowitz um 19.31, Ankunft in Posen um 1.10; Strecke Posen—Inowroclaw Zug Nr. 334/335 mit Abfahrt in Posen um 11.45 und Ankunft in Inowroclaw um 13.13. Auf der Strecke Samter—Birnbaum verkehrt der Zug Nr. 1933/1932 vom 1. Januar nur noch werktags, und zwar Samter Abfahrt 14.35, Birnbaum Ank. 16.12; Birnbaum Abf. 11.51, Samter Ank. 13.27; auf der Strecke Ostrowo (Großpolen)—Lissa verkehrt der Zug Nr. 1123/1124 nur noch werktags, und zwar Ostrowo Abf. 9.33, Lissa Ank. 11.51 Lissa Abf. 9.28, Ostrowo Ank. 11.39.

Schulinspektorats-Büro verlegt. Das Büro des Posener Städtischen Schulinspektorats wird mit dem 1. Januar von der ul. Kantaka 10 nach der ul. Mickiewicza 27 verlegt.

Schonzeiten. Vom 1. Januar bis 15. Juli darf auf Wildenten, Weibchen und Junge, und andere Wasser- und Moorvögel und vom 1. Januar bis 15. Oktober auf wilde Truthühner nicht gejagt werden.

Zwei neue Postagenturen sind in Winiary in der ul. Obornicka 38 und in Ławica in der ul. Dąbrowskiego, Ecke Ławicka, eingerichtet worden.

Mit Pfefferkuchen vergiftet. Dieser Tage wurde die Rettungsbereitschaft nach der ulica Żydowska gerufen. Wie sich herausstellte, hatten sich der 41jährige Piotr Olejniczak und seine beiden Söhne an Pfefferkuchen vergiftet. Woher die Kuchen stammten, konnte im Augenblick nicht ermittelt werden. Die Erkrankten, deren Zustand zu Befürchtungen keinen Anlaß gibt, wurden in das Städt. Krankenhaus gebracht.

Aus der Haft entlassen. Der vor einiger Zeit wegen Unterschlagung in Haft genommene Syndikus des polnischen Verbandes der Handwerker- und Gewerbevereinigungen, Tadeusz Piotrowski, wurde dieser Tage entlassen, da die fehlende Summe in der Zwischenzeit voll gedeckt worden ist.

Beinbruch auf der Eisbahn. Der 8jährige Edward Krzyżak fiel beim Eislauf auf der Cybina so unglücklich, daß er sich ein Bein brach und die Rettungsbereitschaft ihn ins St. Joseph-Krankenhaus bringen mußte.

Ueberfahren. In der Schützenstraße wurde der 2½jährige Henryk Sadowski von einem Lastwagen überfahren. Der Knabe verlor sofort das Bewußtsein und wurde von der Rettungsbereitschaft ins nahe Elisabeth-Krankenhaus gebracht.

Amtsverlegung. Das Posener Stempelsteueramt, das sich bisher in der ul. Cieszkowskiego 5 befand, wird am 2. Januar in das Gebäude des Finanzamtes in der Al. Marcinkowskiego 31 verlegt.

Rogasen

Weihnachtsfeier. Am vergangenen Freitag fand im Zentralhotel eine Weihnachtsfeier der deutschen Privatschule statt. Nach einem einleitenden Gedicht „Märchenland" hielt der Leiter der Schule, Herr Direktor Lück, die Begrüßungsrede. Wohlgelungene Schattenspiele zeigten dann Ausschnitte aus deutschen Märchen. Ihnen folgte das Märchenspiel „Frau Holle" mit dem Tanz der Schneeflocken. Nach einer Pause, in der zwei Weihnachtsmänner, von einer jubelnden Kinderschar umringt, im Saale erschienen und hier und da ein Päckchen verteilten, folgte der zweite Teil „Die deutsche Weihnacht". Umrahmt von Chorliedern und Gedichten, gelangte das Weihnachtsspiel „Liebe Weihnacht" zur Aufführung, das mit viel Liebe und Hingabe gespielt wurde. Zum Schluß dankte Herr Pastor Rösler als Vertreter der Eltern und des Schulvorstandes dem Lehrkörper für die geleistete Arbeit und Mühe, die der gelungenen Feier vorausgegangen war, und forderte von allen Eltern das Vertrauen zur Schule, in der ein echter deutscher und evangelischer Geist gepflegt wird.

Freitag Konzert der Thüringer Sängerknaben

Samotschin

§ **Wintervergnügen der Welage.** Am zweiten Weihnachtsfeiertag feierte die hiesige Ortsgruppe der „Welage" ihr Wintervergnügen im Raatzschen Lokale. Nach Begrüßung durch den Vorsitzenden und einem von Fräulein Draheim gesprochenen Prolog gelangte das Lustspiel „Der Ehestreit" zur Aufführung, das flott und sicher gespielt wurde und die Zuschauer in heiterste Stimmung versetzte. Durch die Geschwister Draheim wurde noch ein Lied stimmungsvoll zu Gehör gebracht, worauf der Tanz in seine Rechte trat, der die Teilnehmer bis in die frühen Morgenstunden in bester Stimmung beisammenhielt.

Kempen

wg. **Wettspiel.** Bei den an beiden Weihnachtsfeiertagen ausgetragenen Wettspielen zwischen der deutschen Fußballmannschaft Sportklub „Preußen" aus Stanislau und der hiesigen „Polonia" unterlagen die Deutschen 5:1 und 4:2. Den Gästen zu Ehren fand am ersten Weihnachtsfeiertage in den Räumen des Schützenhauses ein Tanzvergnügen statt, an dem sich die deutsche Jugend stark beteiligte.

Jarotschin

× **Postschließfächer wieder zu haben.** Um auch den vom Postamt weiter entfernten Klienten die Möglichkeit zu geben, ihre Postsachen früher in Empfang nehmen zu können, gibt das hiesige Postamt bekannt, daß es noch einige Postschließfächer eingerichtet hat. Das Abonnement beträgt 2 Złoty monatlich für ein Schließfach. Die Postsachen daraus können während der Amtsstunden zu jeder Tageszeit, ab 8 Uhr morgens, abgeholt werden.

Margonin

ly. **Gefaßte Diebesbande.** Eine sechsköpfige Diebesbande konnte dieser Tage dingfest gemacht werden. Ein vergessener Handstock wurde den Banditen zum Verhängnis. Man hofft eine ganze Reihe von Diebstählen bei der Vernehmung aufklären zu können.

Sport-Chronik

Cuiavia zu hoch geschlagen

Der Meisterschaftskampf zwischen „Cuiavia" aus Inowroclaw und der Posener „Warta" fiel mit 12:4 infolge von Fehlurteilen zu hoch für den bisherigen Mannschaftsmeister aus, der übrigens mit Reserven antreten mußte. Die Kämpfe, denen 3—4000 Zuschauer beiwohnten, waren im allgemeinen recht spannend, wenngleich man nicht alle boxerischen Anforderungen erfüllt sah. In den leichteren Gewichtsklassen hatten die Gäste taktische Verschiebungen vorgenommen. Nach einem hohen Punktsiege von Sobkowiak über Łada stand „Wirski" die vorgeschriebene Minute im Ring, um kampflos die Punkte zu holen. Im Federgewicht standen sich der Juniorenmeister „Barski", der für den zu schwer befundenen Kajnar einsprang, und Rogowski gegenüber. Das Remis war unverständlich; denn der schlagtechnisch überlegene „Cuiavia"-Mann hatte sich trotz unsauberen Boxens einen knappen Punktsieg erboxt. Daß gleich darauf Sipiński im Kampfe gegen Dudziak der Sieg gegeben wurde, war für den Meister sehr schmeichelhaft. Wenn man den Spieß umgedreht hätte, war eher alles in Ordnung. Der stämmige Aniola gewann durch technischen Knockout gegen Marcysiak, während Florysiak, der Ersatzmann für Majchrzycki, von Lewandowski, dem der Posener in der ersten Runde das linke Auge angeschlagen hatte, in der zweiten Runde für die Zeit zu Boden geschlagen wurde. Den erbitterten Kampf zwischen Jóżwiak und Szymura gab man unentschieden. Zieliński wurde im Schlußkampfe gegen Pilat merkwürdig schnell ausgezählt. Im Ring fungierte Herr Bendrowski aus Warschau als dritter Punktrichter.

*

Der Städte-Boxkampf Lodz—Brünn wurde von den Lodzern 14:2 gewonnen. Den einzigen Sieg erzielten die Tschechen im Halbschwergewicht durch Havelka, der den Ersatzmann Jaskóla schlug.

Legja — A. Z. S.

Am Neujahrstage soll um 7.30 Uhr abends auf den A. Z. S.-Plätzen an der ul. Noskowskiego Polens Eishockeymeister gegen die Warschauer „Legja" zum Meisterschafts-Rückspiel antreten. Hoffentlich macht nicht Tauwetter einen Strich durch die Rechnung. Im Falle guter Eisverhältnisse ist ein spannender Kampf zu erwarten.

*

Ein am Sonntag ausgetragenes Gesellschaftsspiel zwischen dem Eishockey-Landesmeister und „Warta" brachte den Akademikern einen knappen 1:0-Sieg.

*

„Cracovia" schlug am Sonnabend in Krakau den Wiener Eislaufverein 3:2. Am Sonntag wurden die Gäste 2:1 besiegt.

*

Die Münchener Eissportfreunde hatten am Sonnabend abend ihren großen Tag. Im Prinzregentenstadion stellte sich die kanadische Weltmeisterschaftsvertretung der Winnipeg Monarchs einer deutschen Auswahlmannschaft zum Kampf, die 6:1 besiegt wurde.

*

„Ognisko"-Wilna, also die Mannschaft, die zu den polnischen Meisterschaften nicht zugelassen wurde, schlug die Warschauer „Legja" 3:2, während die zugelassene „Warszawianka" von „Czarni"-Lemberg 5:0 besiegt wurde. — „Ł. K. S." hatte gegen „T. K. S." 1:3 das Nachsehen.

*

Die bekannte, erst 15jährige schwedische Kunsteislauf-Meisterin, Vivian Hulthen, die in der letzten Zeit in Deutschland große Erfolge zu verzeichnen hatte und das dortige Publikum durch ihre große Kunst begeistern konnte, kommt nach Polen, um hier ihre erfolgreiche Tournee fortzusetzen. Die schwedische Meisterin soll an den Zakopaner Meisterschaften vom 4. bis 6. Januar teilnehmen.

*

Deutsche Skisportler sind am Sonntag in Zakopane eingetroffen. Es handelt sich um eine Ausflugsgruppe von etwa 150 Personen.

Landesmeister siegt in München

Der polnische Fußballmeister „Ruch" weilte am Sonntag in München, um dort ein Rückspiel gegen „Bayern" auszutragen. Die Gäste siegten 1:0. Dem Spiele wohnten 10 000 Zuschauer bei. In polnischen Berichten wird die deutsche Gastfreundschaft und die große Objektivität der Zuschauer besonders hervorgehoben. „Ruch" spielt am Neujahrstage in Stuttgart.

*

Die Posener „Legja" spielte gegen „Unja" in Kosten nur unentschieden 1:1.

Der Registerkaufmann und die neue Handelsbuchführung

(Schluss)

Mit der Frage „ordnungsmässiger“ Buchführung hat sich das Oberste Verwaltungsgericht in einer Reihe von Entscheidungen beschäftigt, besonders, wo es sich um Steuerangelegenheiten handelte.

Auch das Oberste Landesgericht gibt uns in einer Entscheidung darüber Aufklärung. Danach sind — was den Unterschied zwischen ordnungsmässig und unredlich betrifft — diejenigen Bücher ordnungsmässig geführt, welche in erster Linie mit den Vorschriften des H. G. B., ferner mit den Grundsätzen der Buchführung übereinstimmen. Unredlich dagegen werden diejenigen Bücher genannt, welche den wesentlichen Geschäftsstand und die wesentlichen Handelsgeschäfte des Kaufmanns nicht wiedergeben. Das absichtliche Nichtbuchen gewisser Geschäftsvorfälle zeugt also von Unredlichkeit.

In ähnlicher Weise betont das Oberste Verwaltungsgericht die grosse Bedeutung von ordnungsmässigen und redlichen Handelsbüchern: „Auf Grund des Gewerbesteuergesetzes besitzen die Handelsbücher volle Beweiskraft, unter der Bedingung jedoch, dass diese durch die Steuerkommission als ordnungsmässig bzw. redlich anerkannt sind. Eine Aufklärung über diese Begriffe gibt uns dieses Gesetz nicht. Es sind solche Handelsbücher als redlich anzusehen, die den wesentlichen Stand des Betriebes wiedergeben, als ordnungsmässig dagegen diejenigen, die in bezug auf Form und Art den Forderungen des H. G. B. sowie den Grundsätzen der Buchführung entsprechen; Handelsbüchern, die nach diesen Vorschriften nicht geführt sind, muss ordnungsmässige Führung abgesprochen werden. Dieser Standpunkt findet seine Begründung darin, dass ordnungsmässig geführten Handelsbüchern die volle Beweiskraft zugesprochen wird, obwohl für andere Beweismittel das freie Ermessen massgebend ist. Es geht daraus hervor, dass die Vorschriften des H. G. B. und des oben erwähnten Gewerbesteuergesetzes bei der Buchführung vollkommen beachtet werden müssen.“

Die Folgen der Nichtbeachtung dieser Vorschriften finden wir im Art. 280 des Strafgesetzbuches: „Wer zur Buchführung verpflichtet ist, diese überhaupt nicht führt oder sie mangelhaft führt, wird mit 6 Monaten Arrest bzw. Geldstrafe bestraft.“

Es sei bemerkt, dass unter dem Begriff „mangelhaft“ solche Mängel zu verstehen sind, deren Aufgabe es ist, durch falsche Vorstellung des Vermögensstandes die Gläubiger bzw. den Fiskus zu benachteiligen. Die soeben erwähnte Strafvorschrift hat natürlich nach den Vorschriften des H. G. B. nur beim Registerkaufmann, der seinen Betrieb im grösseren Umfange führt, Anwendung.

Im Zusammenhange mit Art. 280 des Strafgesetzbuches sei noch auf Art. 281 hingewiesen: „Wer seine Handelsbücher unredlich führt, die Bücher oder Handelsdokumente beschädigt, verbirgt oder diese fälscht, unterliegt einer Gefängnisstrafe bis 5 Jahren.“ Obgleich auch dieser Artikel sich unmittelbar auf Registerkaufleute bezieht, so gilt das gleiche jedoch auch für Minderkaufleute, die zur Buchführung zwar nicht verpflichtet sind, diese aber absichtlich nicht ordnungsmässig führen, die Bücher beschädigen, verheimlichen oder fälschen. Nämlich nach Art. 187 des Strafgesetzbuches unterliegen sie wegen Vergehen gegen Dokumente ebenfalls einer Strafe bis 5 Jahren Gefängnis.

Aehnliche Strafvorschriften enthält die neue „Steuerordnung“; diese bestimmt, dass beim Ausmessen von Strafen, unter anderen als belastender Umstand bestimmend ist: „wenn der Täter Handels- oder Wirtschaftsbücher verheimlicht, wenn er sich gewerbsmässig mit ihrer falschen Führung befasst oder sich wissentlich unwahrer Bücher bedient.“ Ferner bestimmt dieselbe Steuerordnung: „Wer wissentlich unredliche Handels- bzw. Wirtschaftsbücher führt, unterliegt, falls für dieses Vergehen laut einem anderen Gesetz keine strengere Strafe vorgesehen ist, einer Geldstrafe in Höhe des ein- bis zwanzigfachen Betrages der geschmälerten oder auf Schmälerung ausgesetzten Steuer, oder einer Haft bis zu 6 Monaten, eventuell beiden Strafen zusammen. Schliesslich wäre in diesem Zusammenhange noch eine Bestimmung der neuesten polnischen „Konkursordnung“ vom 15. 3. 1934 anzuführen: „Es hat kein Anrecht auf Eröffnung eines Vergleichverfahrens, wer . . . . . . als Registerkaufmann seine Handelsbücher nicht nach den Regeln kaufmännischer Rechnungslegung führt oder wer als Nichtregisterkaufmann keine Rechnungen führte, aus denen der Stand seines Vermögens ersichtlich wäre.“

Die formellen Vorschriften der Buchführung bestimmt der Art. 55 des H. G. B., wonach die Bücher in polnischer Währung und in einer vom Gericht, in dessen Bezirk der Betrieb sich befindet, zulässigen anderen Sprache geführt werden müssen. Gelegentlich sei bemerkt, dass nach den deutschen Vorschriften die Bücher in einer beliebigen Sprache geführt werden konnten; es genügte, wenn die Sprache zu der Gruppe der lebenden gehörte. Die polnischen Vorschriften dagegen gehen nicht so weit. Ausser der polnischen Sprache kommen noch in Frage:

a) die deutsche in den Bezirken des Appellationsgerichts in Poznań, Toruń und Katowice (Verordnung von 1925);
b) die ruthenische in den Bezirken des Appellationsgerichts in Lwów, Lublin, Wilno, sowie in den Wojewodschaften Woly und Polesie;
c) die weissrussische in den Gebieten der Wojewodschaft Polesie, Nowogródek und Białystok;
d) die litauische im Kreise Święciany. (Ad b—d Verordnung von 1924.)

Hinsichtlich der Sprache in der Buchführung sei noch auf die bereits erwähnte „Steuer-Ordnung“ hingewiesen, welche für die Buchführung ohne Unterschied die polnische Sprache fordert. Mit Erlaubnis jedoch der Steuerbehörden ist auch irgendeine andere europäische Sprache zulässig. Diese erwähnte Verordnung hat heute nur noch für den zur Buchführung nicht verpflichteten Kaufmann Geltung, nicht aber für den Registerkaufmann, den die Vorschrift des H. G. B. unbedingt bindet.

Das polnische H. G. B. enthält noch einige Vorschriften formeller Natur, die — abgesehen von unbedeutenden stilistischen Unterschieden — bereits in den früheren Gesetzbüchern enthalten waren. Gemäss diesen sind Lücken in den Buchungen unzulässig, sowie Korrekturen und Rasuren verboten, welche den ersten Text unleserlich machen (Art. 55, § 3). Diese Vorschriften haben den Zweck, die Redlichkeit der Buchungen zu garantieren und somit die Beweiskraft der Bücher in Streitfragen zu fördern. Obwohl für den Grad der Beweiskraft das freie richterliche Ermessen massgebend ist, werden doch die ordnungsmässig geführten Bücher als Beweismittel hier von grösserer Bedeutung sein.

Anderseits können Korrekturen, Rasuren und Streichungen nach Art. 281 des Strafgesetzbuches in gewissen Fällen als Vergehen gegen Dokumente angesehen werden.

Die Vorschriften des H. G. B. betreffs Aufbewahrung der Bücher und Dokumente bis zum Ablauf von 10 Jahren, betreffs alljährlicher Aufstellung von Inventur und Bilanz, betreffs der Wertangabe der Vermögensstücke nach ihrem wirklichen Werte, sind mit einigen stilistischen Aenderungen aus den früher geltenden Gesetzen übernommen.

Gelegentlich sei auf die Unterschiede der Begriffe „Eröffnungsbilanz“ und Bilanz bei „Geschäftsbeginn“ hingewiesen. Unter Eröffnungsbilanz ist die Bilanz bei Beginn jeden Geschäftsjahres zu verstehen; diese ergibt sich aus der Bilanz resp. aus dem Abschluss des vorhergehenden Geschäftjahres und muss alljährlich gezogen werden. Die Bilanz bei Geschäftsbeginn dagegen ist nur einmal aufzustellen, und zwar bei Beginn des Betriebes. Letztere basiert auf dem Notariatsakte und enthält Angaben über das Anlagekapital, die Anzahlungen auf dieses Kapital, sowie auf die sogenannten Apporte gewisser Gesellschafter, Genossen oder Aktionäre u. s. ä.

Was die Vorschrift des Art. 58 betrifft, wonach Vermögensstücke in die Bilanz „höchstens zu ihrem wirklichen Werte“ eingestellt werden dürfen, muss gesagt werden, dass dieser Begriff nicht ganz klar ist. Bei der Feststellung des wirklichen Wertes können nämlich die Erwerbs- bzw. Produktionskosten massgebend sein, es kann aber darunter ebenso gut der Markt- oder Börsenpreis, aber auch der Nutzungswert verstanden sein.

Klarer ist die Art der Bewertung in dem Gesetze betr. Aktiengesellschaften geregelt. Es wird hier nämlich ein Unterschied zwischen dem unbeweglichen Vermögen (Grund, Häuser und Investitionen), für dessen Bewertung der Kaufpreis bzw. dessen Produktionskosten massgebend sind, und dem Umsatzvermögen (Rohstoffe und Waren), dessen Wert den Marktpreis nicht übersteigen darf. Valuten und Wertpapiere werden nach dem Ankaufspreis bewertet, der jedoch nicht höher als der Börsenpreis sein darf. Für Buchforderungen und Schulden in Auslandswährung ist der Durchschnittskurs des letzten Monats vor dem Bilanztage massgebend. Dieselben Bewertungsvorschriften enthält das Gesetz betr. Gesellschaften m. b. H. Beide Gesetze sind — wie bereits anfangs erwähnt — dem neuen polnischen H. G. B. einverleibt.

Aus dem Begriff „höchstens nach dem wirklichen Wert“ ginge hervor, dass es nur eine Höchstgrenze bei der Bewertung gibt; es wäre also anzunehmen, dass die untere Grenze der Bewertung nach Belieben gestellt werden könnte. Diesem Standpunkt widerspricht jedoch eine Entscheidung des Obersten Verwaltungsgerichts vom 18. 3. 1932, wo gesagt wird, dass „die untere Grenze der Bewertung wohl nicht beliebig sein kann, da beim Bewerten nach kaufmännischen Grundsätzen zu verfahren ist, wobei sämtliche wirtschaftlichen Momente genau berücksichtigt werden müssen.“ Aehnliches finden wir in einer Ausführungsverordnung zum Einkommensteuergesetz. Diese bestimmt: „Beim Inventarisieren sind für die Bewertung massgebend: das H. G. B., Kaufmannsgewohnheiten und, soweit es diese zulassen, auch die eigene Anerkennung des Steuerträgers, unter der Bedingung jedoch, dass dabei die Vorschriften der Buchführung genau beachtet werden.“

Einige Bilanzvorschriften enthält auch die im Zusammenhange mit dem H. G. B. am 1. 7. 1934 bekanntgegebene Verordnung über das Handelsregister, wonach jeder Registerkaufmann verpflichtet ist, dem Gerichte seine Inventur und Bilanz binnen drei Monaten nach Abschluss des Geschäftsjahres vorzulegen; für die juristischen Personen dagegen ist ein Termin von zwei Wochen nach der Bilanzbestätigung vorgesehen. Inventur und Bilanz müssen sowohl vom Kaufmann wie auch vom Buchhalter, der diese angefertigt hat, unterzeichnet werden.

Damit ist die Rolle des Buchhalters als verantwortlicher Redakteur besonders betont. Diese juristische Forderung ist ein Beweis dafür, dass dem Buchhalterstande eine grössere Bedeutung und Verantwortlichkeit zugeschrieben wird.

Mit Ausnahme der Teile XII, wo in Art. 418 bis 430 das Rechnungswesen für Aktiengesellschaften, und XI, wo in Art. 244—257 das Rechnungswesen für Gesellschaften m. b. H. gefasst ist, enthält das neue H. G. B. nur allgemeine Buchführungs- und Bilanzvorschriften.

Daher müssen in Polen ausser den oben erwähnten Gesetzen noch eine Reihe spezieller Verordnungen betreffs des Bilanzverfahrens, sowie zahlreiche andere Verordnungen, in denen das Buchführungs- und Bilanzproblem mehr oder weniger genau behandelt wird, berücksichtigt werden.

Hier wären zu nennen: das Genossenschaftsgesetz von 1920 (1934), das Bankgesetz von 1924, die Steuergesetze (Einkommen von 1921 (1934), Gewerbe 1925 (1934), Steuer-Ordnung 1934), die Gesetze betr.: Sparkassen von 1928 (Versicherungsanstalten von 1928), das Strafgesetz von 1932; schliesslich die speziellen Gesetze betr.: Prüfung von landwirtschaftlichen Wirtschaftsbüchern von 1931 und 1932, Kontrolle und Bewertung der Handelsbücher zum Zwecke der Gewerbesteuer von 1932, die Konkurs-Ordnung von 1934, welche auch das Gesetz betreffs kaufmännischen Vergleich umfasst; endlich die Grundsätze für Aufstellung von Bilanzen, Geschäftsabschlüssen und Jahresberichten betreffend Rechtspersonen von 1933, sowie die Ausführungsbestimmungen hierzu von 1934.

Letztere enthalten die wichtigsten Bilanzvorschriften, welche nach dem Muster der deutschen Notverordnung vom 1. 10. 1931 aufgebaut sind, die nun dem deutschen Aktiengesetz H. G. B. § 261 a, b, c usw. einverleibt sind. Diese polnischen Bilanzvorschriften sind auch durch ein Bilanz-Schema erläutert, welches ebenfalls mit nicht wesentlichen Unterschieden dem deutschen Muster § 261 a entspricht. Die polnischen Bilanzvorschriften betreffen jedoch sämtliche Rechtspersonen, während die deutschen nur die Aktiengesellschaften betreffen. Aus diesem Grunde sind diese polnischen Vorschriften mehr liberal gefasst.

Im Rückblick auf das Vorhergesagte müssen wir also zu dem Schlusse kommen, dass der heutige Buchhalter nicht nur die technischen Kenntnisse der Buchführung zu beherrschen hat, ja, er muss auch über ein bedeutendes Wissen aus der Wirtschaftslehre und dem Rechts- und Finanzwesen verfügen, und mit Recht kann gesagt werden, dass der Buchhalter bestimmt ist, in dem heutigen komplizierten Wirtschaftsleben eine hervorragende Rolle zu spielen.

M. Sch.

Deutschland und die Weltwirtschaft

Von Abraham Frowein,
Ehrenpräsident der Internationalen Handelskammer,
Präsident der Deutschen Gruppe der Internationalen Handelskammer

Vielfach ist in der Welt die Auffassung verbreitet, dass das neue Deutschland die Absicht habe, in einer möglichst vollständigen Autarkie zu leben und den Handel mit anderen Ländern nur auf das Notwendigste zu beschränken. Diese falsche Auffassung hat der mit der Führung des Reichswirtschaftsministeriums beauftragte Reichsbankpräsident Dr. Schacht auf der Kundgebung der thüringischen Industrie im Oktober 1934 mit aller Deutlichkeit zurückgewiesen. Er hat erklärt, dass Deutschland nicht den Wunsch habe, sich vom Auslande abzukapseln, dass es vielmehr wünsche, mit den Völkern in einem regen Warenaustausch und damit auch in einem regen Gedankenaustausch zu bleiben.

Was kann geschehen, um einen solchen Wunsch zu verwirklichen?

Ich habe in den Zusammenkünften der Internationalen Handelskammer schon seit Jahren immer wieder ausgeführt, dass

der Hauptgrund für den Verfall des Warenaustauschs zwischen den Völkern die falsche Schuldenpolitik während des Krieges und nach dem Kriege

sei. Zum ersten Mal in der Weltgeschichte hat man einen Krieg, der niemals gekannte, in die Hunderte von Milliarden gehende Zerstörungen von Werten gebracht hat, so finanziert, als ob man Geld in ein Werte schaffendes Unternehmen steckte. Man hat Kriegsanleihen ausgegeben, die Völker haben sich gegenseitig verschuldet, ohne dass diesen Kriegsanleihen und Verschuldungen irgendwelche Gegenwerte gegenüberstanden. Das Geld wurde ja im wesentlichen nur dazu gebraucht, um das, was produziert wurde, zu zerstören und mit ihm zu zerstören. Am Ende des Krieges glaubte sich zunächst die ganze Welt ausserhalb Deutschlands reicher. Der Einzelbesitzer von Kriegsanleihen, die Länder, die Forderungen aus den sogenannten interalliierten Schulden hatten, buchten diese als Aktiven. Sie übersahen zunächst, dass eine Bezahlung der Zinsen und Amortisationen dieser Schulden ja nur durch Waren oder Dienstleistungen erfolgen konnte, da das ganze Gold der Welt nicht ausgereicht haben würde, um diese Schulden zu bezahlen, ganz abgesehen davon, dass dieses Gold der Welt sich nur zum kleinsten Teil im Besitze der Schuldner befand.

Die erste Voraussetzung also für die Durchführung des Wunsches des deutschen Volkes, in einem regen Warenaustausch mit den übrigen Völkern zu bleiben, ist,

dass die Welt sich darüber klar wird, dass die Bezahlung von Zinsen und Schulden nur durch Waren und Dienste erfolgen kann.

Wenn ich von Zinsen und Schulden spreche, so meine ich damit lediglich die im normalen Warenverkehr entstandenen Schulden und Zinsen, nicht die von mir schon angeführten Reparations- und interalliierten Schulden, die überhaupt nicht bezahlt werden können. Wollte ein Gläubigerland diese gänzlich unökonomischen Schulden in Waren annehmen, so würde es selbstverständlich seine eigene Wirtschaft ruinieren. Es würde ihm ähnlich ergehen wie Midas, dem alles, was er berührte, zu Gold wurde und der daran erstickte.

Eine weitere Notwendigkeit für die Wiederbelebung des Warenaustauschs zwischen den Völkern der Welt ist die Stabilisierung der Währungen. Die Internationale Handelskammer hat durch einstimmigen Beschluss am 9. März 1934 die Notwendigkeit einer Stabilisierung der Währung eingehend dargetan. Die Entwicklung der Dinge seit dieser Zeit zeigt die Richtigkeit dieses Beschlusses.

In einer Entschliessung vom 19. Oktober 1934 hat der Verwaltungsrat der Internationalen Handelskammer die Forderung erhoben, dass die Gläubigerländer nicht nur den Grundsatz, dass Schulden nur durch Ausfuhr von Waren und Lieferung von Diensten beglichen werden können, anerkennen, sondern sie auch ausdrücklich aufgefordert, zur praktischen Durchführung ihrerseits die Initiative zu ergreifen.

Deutschland wartet auf diese Initiative!

Die Wirtschaftslage Polens im November

Die Wirtschaftslage Polens hat nach dem Bericht der Polnischen Landeswirtschaftsbank keine nennenswerten Veränderungen aufzuweisen. Die Ursache dessen ist, dass viele Industriezweige im November jahreszeitmässig wenig beschäftigt sind und in diesem Monat allgemein eine ruhige Tendenz in Handel und Industrie vorherrscht. Diese Lage hatte eine geringere Kredittätigkeit der Banken zur Folge, da der Geldbedarf gering war. Die Bankeinlagen stiegen an und auch die Zahlungsreserven der Banken sind grösser geworden, während der Geldumlauf sich verringerte. Der Kursrückgang der staatlichen Anlagepapiere, der von der New Yorker Börse seinen Ausgang nahm und sich in Warschau fortsetzte, konnte aufgehalten werden und der grösste Teil der Anlagewerte konnte die Kursverluste teilweise wieder aufholen. In letzter Zeit war ein grösseres Interesse für den Aktienmarkt festzustellen. Die Zahlungsfähigkeit der Bankkunden war im allgemeinen zufriedenstellend. Die Landwirtschaft hatte jedoch infolge der geringeren Absatzmöglichkeiten und den im November anhaltenden Preisrückgang der landwirtschaftlichen Erzeugnisse mit Zahlungsschwierigkeiten zu kämpfen. Die Kohlenindustrie konnte über eine weitere jahreszeitbedingte Besserung berichten. Der Inlandsabsatz von Kohlen hatte sich gegenüber dem Vormonat vergrössert, die Ausfuhr von Kohle konnte fast auf dem Stande des Vormonats erhalten werden. Die Erdölindustrie berichtet über eine etwas geringere Produktion und verminderten Absatz. Die Eisenhüttenindustrie konnte eine Steigerung der Ausfuhr bei gleichbleibendem Inlandsabsatz aufweisen. Trotz Beendigung der Bauzeit konnte die Metallindustrie über eine stetige Produktion berichten. Die warme Witterung war nicht ohne Einfluss auf die Textilindustrie, die gegen Ende des Monats eine gewisse Einschränkung erfuhr; insbesondere die Kunstseidenindustrie hat ihre Produktion verringert. Die chemische Industrie war unverändert beschäftigt. Die Holzindustrie weist bei gleichbleibender Ausfuhr keine besonderen Veränderungen auf. In der Lebensmittelindustrie haben die Zuckerfabriken ihre Produktion zum Teil bereits beendet, so dass deren Beschäftigungsgrad sich stark vermindert hat. Das herannahende Weihnachtsgeschäft hat jedoch für andere Zweige der Lebensmittelindustrie eine Belebung gebracht. Der Ankauf der Wintervorräte hat die Handelsumsätze nur teilweise beeinflusst, da die anhaltende warme Witterung vor allem keine Vermehrung der Umsätze in der Bekleidungsbranche brachte. Der Aussenhandel Polens war bei einer geringen Verminderung der Umsätze auch in diesem Monat in hohem Masse aktiv.

Billiges Fleisch für die Schiffe in Gdingen

Der Polnische Bacon-Verband erhielt vom polnischen Handelsministerium das Recht zuerkannt, für das zur Verproviantierung von Schiffen im Gdingener Hafen gelieferte Fleisch Ausfuhrbescheinigungen zu erhalten. Auf diesem Wege wird eine Verbilligung der Fleischlieferungen für die Schiffahrt eintreten und der Bacon-Verband dürfte bereits in nächster Zeit in Gdingen ein eigenes Schiffsversorgungsunternehmen eröffnen.

Die Durchführungsverordnung zum neuen Konkursrecht in Polen

Das polnische Justizministerium hat die Durchführungsverordnung zum neuen Gesetz über das Verfahren bei Konkursen und die gerichtliche Geschäftsaufsicht erlassen. Das neue Gesetz tritt am 1. Januar 1935 in Kraft. Nach den neuen Bestimmungen wird das Verfahren für die Anmeldung der Gläubigeransprüche wesentlich vereinfacht. Der Konkursverwalter erhält gegenüber dem Gemeinschuldner besondere Rechte. Verfehlungen des Konkursverwalters werden wie Amtsveruntreuungen von Beamten bestraft.

Unveränderte Dividende der Bank Polski

Nach den in Warschauer Bankkreisen geäusserten Ansichten dürfte die im Laufe des Januar stattfindende Generalversammlung der „Bank Polski" für das abgelaufene Geschäftsjahr eine Dividende in gleicher Höhe wie im vorigen Jahre — 8% — beschliessen.

Die polnische Kohlenindustrie Ende November

Im Monat November wurden von den polnischen Kohlengruben 3 002 000 t Kohle gefördert (Oktober 2 853 000 t — November 1933 2 933 000 t). Hiervon entfallen 2 239 000 t auf das ostoberschlesische, 552 000 t auf das Dombrowaer und 212 000 t auf das Krakauer Revier. Im Inlande wurden 1 560 000 t abgesetzt (1 448 000 — 1 626 000) und ausgeführt 1 036 000 t (1 026 000 — 1 055 000). Die Haldenvorräte sind gegenüber dem Vormonat grösser geworden und betrugen Ende November 1 789 000 t. In den ersten elf Monaten d. Js. wurden 26 580 000 t gefördert gegenüber 24 555 000 t in der gleichen Zeit des Vorjahres. Der Inlandsabsatz ist von 13 648 000 t auf 14 329 000 t und die Ausfuhr von 8 720 000 t auf 9 415 000 t gestiegen.

Das österreichische Kontingent für polnische Kohle

Das von der österreichischen Regierung für den Monat Januar 1935 festgesetzte Einfuhrkontingent für Industriekohle beträgt 95 000 Tonnen gegenüber 125 000 t im Dezember und 110 000 t im Januar d. J. Vom Gesamtkontingent entfallen auf Polen 71 200 t gegenüber 93 700 t im Dezember, 11 800 t auf Deutschland und 7000 t auf die Tschechoslowakei. Das Einfuhrkontingent für Koks wurde für den Januar mit 10 000 t festgesetzt gegenüber 15 000 t im Dezember. Von der Gesamtmenge entfallen auf Polen 3 000 t, auf Deutschland 3 600 t und auf die Tschechoslowakei 3 400 t.

Vorläufige Fortdauer des Baumwollkartells

Da die bisherigen Verhandlungen wegen der Erneuerung des am 31. d. M. ablaufenden Baumwollkartells in Polen noch zu keinem Ergebnis geführt haben, haben die Baumwollinteressenten beschlossen, das bisherige Kartell bis einschliesslich 16. Februar 1935 fortbestehen zu lassen. In der Zwischenzeit sollen die Verhandlungen wegen einer Erneuerung bzw. eines Umbaues des Kartells fortgesetzt werden.

Firmennachrichten

Konkurse

E. = Eröffnungstermin, K. = Konkursverwalter, A. = Anmeldetermin, G. = Gläubigerversammlg. (Termine finden in Burggerichten statt.)

Bromberg. Konkursverf. Fa. „Polon", Spółka Akcyjna, Bromberg, mangels Masse aufgehoben.

Bromberg. Konkursverf. Edmund Pietrzak, Bromberg, mangels Masse aufgehoben.

Kattowitz. Konkursverf. Fa. F. Krzyżowski i S-ka, Sp. z o. odp. in Liquidation, Kattowitz, ul. Jagiellońska 13, mangels Masse aufgehoben.

Posen. Konkursverf. Fa. Wytwórnia Krochmalu Ryżowego F. L. Szczepanowski, Spółka z ogr. odpow., Posen, aufgehoben.

Posen. Konkursverf. Fa. „Titania", Sp. z ogr. odpow., Posen, mangels Masse aufgehoben.

Posen. Konkursverf. Fa. Centralny Dom Tapet Koczorowski i Borowicz, Termin 9. 1. 1935, Posen, 11 Uhr, Z. 45.

Posen. Konkursverf. J. Łuczak, Posen. Termin zur Prüfung der Forderungen 15. 1. 1935, 9 Uhr, Z. 45.

Posen. Konkursverf. Hipolit Robiński, Posen, św. Marcin. Termin 9. 1. 1935, 10 Uhr, Z. 45.

Posen. Konkursverf. Fa. J. u. N. Leitgeber und Frau Halina Leitgeber, Posen, Wodna. Schlusstermin 7. 1. 1935, 11 Uhr, Z. 45.

Posen. Konkursverf. Władysław Kostrzewski aus Posen, ul. Mostowa 14, Inh. der Firma „Atlas" W. Kostrzewski i S-ka, ul. Woźna 15. E. = 14. 12. 1934. K. = Feliks Gawroński aus Posen, ul. Patrona Jackowskiego 21. A. bis 15. 2. 1935. 1. Termin 11. 1. 1935, um 10 Uhr. Termin zur Prüfung der Forderungen 25. 2. 1935 um 10 Uhr.

Gerichtsaufsichten

(Termine finden in Burggerichten statt.)

Bromberg. Zahlungsaufschub Fa. Dom Obuwia „Era", Inh. E. Lipszyc u. C. Śmietank, Bromberg. Termin 31. 12. 1934, 10 Uhr, Z. 4.

Putzig. Zahlungsaufschub Kazimierz Ledóchowski, Kaufmann in Putzig. Termin 17. 1. 1935, 10 Uhr, Z. 6.

Generalversammlungen

19. 1. 1935. Browar Kuntersztyn, Sp. Akc., Graudenz. Ordentl. G.-V. 11 Uhr Graudenz im Beratungssaal der Firma, ul. Ks. Budkiewicza 39.

26. 1. 1935. Spółka Akcyjna „Akwawit" in Posen. XIV. ordentl. G.-V. 13 Uhr im Sitzungssaal der Firma, ul. Cieszkowskiego Nr. 5.

Der Steuerfiskus als Konjunkturprophet

1935 die letzten Krisenreste beseitigt?

Dass die Weltwirtschaftskrise im Schwinden begriffen ist und dass sich die Wirtschaftstätigkeit allenthalben belebt, geht nicht nur aus den Produktionsziffern der einzelnen Länder hervor, sondern es wird auch durch die Kurve der Steuererträgnisse bestätigt. Schon das Jahr 1933 hatte bei einer ganzen Reihe von Staaten ein günstigeres Aufkommen aus der Einkommensteuer erbracht als das vorhergegangene Krisenjahr 1932. Vor allem aber zeigen die Voranschläge für 1934 bzw. 1934/35, dass die Länder in ihrem Budget mit einer fortschreitenden Erholung der wirtschaftlichen Lage innerhalb ihrer Grenzen rechnen. Denn mit nur ganz wenigen Ausnahmen liegen die Voranschläge für die Einkommen- und Vermögenssteuer über den Ist-Ergebnissen des Etatsjahres 1933.

Hervorstechend ist die Steigerung der Steuerziffer in den USA, die für 1934/35 einen Betrag von 1265 Mill. $ Steuern aus Einkommen und Vermögen ihrer Bürger erwarten gegenüber 864 Mill. $ im Haushaltsjahr 1933/34 und gegen nur 747 Mill. $ in 1932/33. Das Gegenstück zu den USA bildet Grossbritannien mit einer Verminderung der Erträgnisse aus Einkommen und Vermögen. Das Inselreich ist in der angenehmen Lage, die Last seiner Steuerzahler durch Ermässigung der Sätze zu vermindern. Die Folge zeigt sich, wie erwähnt, im Staatssäckel, das für 1934 nur 271 Mill. £ an Einkommen- und Vermögenssteuer erwartet gegenüber 284 Mill. £ im Vorjahr und 315 Mill. £ in 1932. Ausser Grossbritannien haben nur noch Oesterreich und Norwegen rückläufige Steuereingänge zu beklagen. Alle übrigen Staaten erwarten für das laufende Haushaltsjahr grössere Eingänge aus der Einkommen- und Vermögenssteuer als in den beiden Vorjahren.

Dabei ist zu erwähnen, dass nur die Tschechoslowakei, Dänemark und Argentinien zu Steuererhöhungen geschritten sind, so dass also bei allen anderen Ländern die Mehraufkommen aus steigendem Einkommen bzw. grösserem Vermögensstand herrühren. — Die ganze Welt rechnet damit, dass 1935 die Krise im wesentlichen überwunden sein wird, auch die Steuerbehörden. (Der Leiter der Tschechoslowakischen Nationalbank glaubt allerdings, die Beseitigung der Krisenreste erst in zwei Jahren erwarten zu dürfen. D. Red.) Die Gestaltung der Einkommens- und Vermögenssteuer-Aufkommen in den einzelnen Ländern seit 1932 geht aus folgender Tabelle hervor:

Ertrag bzw. Voranschlag aus der Einkommens- und Vermögenssteuer

(in Mill. der betreffenden Währung):

	1932 (1932/33)	1933 (1933/34)	1934 (1934/35)
Belgien	2 219	2 715	2 760
Dänemark	140	98	107
Deutschland	1 102	817	1 050
Frankreich	10 092	11 485	11 945
Grossbritannien	315	284	271
Italien	4 027	4 113	4 511
Niederlande	158	109	115
Polen	583	582	595
Schweden	152	136	138
Schweiz	27	15	22
Tschechoslowakei	2 067	1 728	1 807
Oesterreich	321	276	263
USA	747	864	1 265
Japan	241	250	288

Polnisch-tschechoslowakische Wirtschaftsverhandlungen

Mit Ende des Jahres 1934 läuft eine Reihe von Zollermässigungen ab, die sich Polen und die Tschechoslowakei im Handelsabkommen zugestanden haben, so dass Anfang Januar neue Verhandlungen zwischen den beiden Staaten aufgenommen werden. Wie von unterrichteter Seite verlautet, dürften die jetzigen Vereinbarungen um 6 Monate verlängert werden. Es handelt sich bei der Ausfuhr aus Polen vorwiegend um Kalkstickstoff, Schwefelsäure und Rübsamen.

Börsen und Märkte

Börsenrückblick

Posen, 31. Dezember. Nachdem nach der neuen Verordnung die Ultimokurse zu Bilanzierungszwecken nicht mehr benötigt werden, war es klar, dass auch der letzte Tag des Jahres 1934 irgendwelche Ueberraschungen wie in früherer Zeit nicht bringen würde. Die Müdigkeit, die die Börse bereits vor dem Weihnachtsfest beherrschte, hielt auch weiter an. Wenn jedoch am Neujahrstage der Pfandbriefbesitzer seine Bilanz zieht, wird er diesmal mit Zufriedenheit feststellen können, dass ihm die Pfandbriefe nicht nur eine gute Verzinsung, sondern auch einen nicht unerheblichen Zuwachs an Kapital gebracht haben. Eine Ausnahme bilden allerdings die Dollar-Pfandbriefe, hier war der Kapitalverlust zu gross, um den eingetretenen Kursgewinn als genügend anzusehen. Wie die Kursgestaltung der Papiere im neuen Jahre sein wird, ist schwer vorauszusehen. Wir haben an dieser Stelle bereits auf das Entschuldungsgesetz hingewiesen. Ob die Schuldner in der Lage sein werden, die Mittel für den Ankauf aufzubringen, um ihre Verpflichtungen abzustossen, ist ohne weiteres nicht zu beantworten. Massgebend wird immer sein, dass diese landwirtschaftlichen Schuldner ihre Produkte zu einem Preise verkaufen können, der ausser den Gestehungskosten auch einen kleinen Gewinn übrig lässt. Erst diese Tatsache würde hoffen lassen, dass der Pfandbriefmarkt im neuen Jahre, wenn nicht eine übermässige Kurssteigerung, so doch immerhin eine gewisse Stabilität erhält.

Posener Börse

vom 31. Dezember.

5%	Staatl. Konvert.-Anleihe	64.00 G
5%	Pfandbriefe der Westpoln. Kredit-Ges. Posen	80.00 G
5%	Obligationen der Kommunal-Kreditbank (100 G.-zł)	75.00 G
4½%	Dollarbriefe der Pos. Landsch.	47.00 B
4½%	Gold-Amortis.-Dollarbriefe der Pos. Landschaft	—
4%	Konvert.-Pfandbriefe der Pos. Landschaft	47.50 +
4%	Prämien-Dollar-Anleihe (Serie III)	—
4½%	Złoty-Pfandbriefe	47.25 G
4%	Prämien-Invest.-Anleihe	—
3%	Bau-Anleihe	—
	Bank Polski	—
	Bank Cukrownictwa	64.00 G
	Hotel Bristol in Warschau	500 G

Stimmung: behauptet.

Warschauer Börse

Warschau, 29. Dezember.

Rentenmarkt. In der Gruppe der Prämien-Anleihe und in den Gruppen der anderen staatlichen Papieren herrschte schwächere Stimmung, die Umsätze waren ziemlich lebhaft. In den Gruppen der Privatpapiere war die Kauflust verhältnismässig nicht gross, den Gegenstand zu Qualifikationsverhandlungen bildeten 4 Gattungen Pfandbriefe.

Es notierten: 3proz. Prämien-Bau-Anleihe (Serie I) 46—45.85, 4proz. Prämien-Dollar-Anleihe (Serie III) 53.50, 4proz. Prämien-Inv.-Anleihe 115.75, 4proz. Prämien-Invest.-Anleihe (Serie) 175.75, 5proz. Staatliche Konvert. Anleihe 65—65.50—64.50, 5proz. Eisenbahn-Konvert.-Anleihe 60.00, 6prozentige Dollar-Anleihe 73.50, 7prozentige Stabilisier[illegible] Anleihe 68.25 bis 67.25, 7proz. Pfand[illegible] der Bank Rolny 83.25, 8proz. Pfandbrief[illegible] Bank Rolny 94, 7proz. Pfandbriefe der Bank Gosp. Kraj. II. Em. 83.25, 8proz. Pfandbriefe der Bank Gosp. Kraj. I. Em. 94, 7proz. Kommunal-Obligationen der Bank Gosp. Kraj. II. Em. 83.25, 8proz. Kommunal-Obligationen der Bank Gosp. Kraj. I. Em. 94, 8proz. Bau-Obligationen der Bank Gosp. Kraj. I. Em. 93, 5½proz. L. Z. der Bank Gosp. Kraj. I. Em. 81, 5½proz. L. Z. der Bank Gosp. Kraj. II. bis VII. Em. 81, 5½proz. Kommunal-Obligationen der Bank Gosp. Kraj. I. Em. 81, 5½proz. Kommunal-Obligationen der Bank Gosp. Kraj. II. bis III. und III. N. Em. 81, 4½proz. Pfandbriefe der Tow. Kredyt. Ziemsk. Warschau 51.25—50.75, 5proz. Pfandbriefe der Tow. Kredyt. der Stadt Warschau 1933 58, II. 8proz. Schul-Anleihe der Stadt Warschau 1930 64, 5proz. Pfandbriefe der Tow. Kredyt. der Stadt Piotrkau 1933 48,00.

Aktien: Die Aktienbörse zeigte ruhige behauptete Stimmung.

Bank Polski 95.25 (95.25), Spiess 35 (35) Warsz. Tow. Fabr. Cukru 30 (29.50), Lilpop 10.10 (10.20), Haberbusch 38 (38), Majewski 245,00.

Devisen: Die Geldbörse wies uneinheitliche Stimmung auf, es überwogen jedoch im allgemeinen Kursrückgänge.

Im Privathandel wurde gezahlt: Dollar 5.27½ bis 5.27¾, Golddollar 8.91, Goldrubel 4.58½ bis 4.59, Silberrubel 1.65—1.66, Tscherwonez 1.20—1,24.

1 Gramm Feingold = 5.9244 zł.

Amtliche Devisenkurse

	29. 12. Geld	29. 12. Brief	28. 12. Geld	28. 12. Brief
Amsterdam	357.05	358.85	357.00	358.80
Berlin	211.85	213.85	211.90	213.90
Brüssel	123.77	124.39	123.89	124.51
Kopenhagen	115.90	117.10	—	—
London	25.98	26.24	25.99	26.25
New York (Scheck)	5.25 3/8	5.31 3/8	5.25½	5.31[illegible]
Paris	34.84	35.01	34.84	35.02
Prag	22.05	22.15	22.07	22.17
Italien	—	—	—	
Oslo	130.50	131.80	—	—
Stockholm	134.00	135.30	134.10	135.40
Danzig	172.47	173.33	172.39	173.25
Zürich	170.92	171.78	171.02	171.88

Tendenz: schwächer

Danziger Börse

Danzig, 29. Dezember. In Danziger Gulden wurden für telegr. Auszahlungen notiert: New York 1 Dollar 3.0590—3.0600, London 1 Pfd. Sterling 15.08—15.12, Berlin, 100 Reichsmark 122.88—123.12, Warschau 100 Złoty 57.79 bis 57.91, Zürich 100 Franken 99.05—99.25, Paris 100 Franken 20.18—20.22, Amsterdam 100 Gulden 207.79—207.91, Brüssel 100 Belga 71.70—71.84, Prag 100 Kronen 12.78—12.81, Stockholm 100 Kronen 77.70—77.86, Kopenhagen 100 Kronen 67.30—67.44, Oslo 100 Kronen 75.70—75.86; Banknoten: 100 Złoty 57.80 bis 57.91.

4proz. (früher 8proz.) Danziger Hypotheken-Bank-Pfandbriefe (Serie 1—9) 51.00 bz.

Berliner Börse

Börsenstimmungsbild. Berlin, 31. Dezbr. Tendenz: fest. Die Börse sieht mit einem gewissen Optimismus ins neue Jahr. Die letzte Börse des Jahres 1934 setzte in fester Haltung ein, bevorzugt waren Farben, die 1¾ Prozent gewannen, sowie Gelsenkirchen, die ¾ Prozent höher einsetzten. Reichsbankanteile konnten, nachdem das Auslandangebot inzwischen aufgehört hat, 1½ Prozent zurückgewinnen. Schultheiss waren auf den zuversichtlichen Bericht der Gesellschaft 1 Prozent höher. Die übrigen Gewinne hielten sich, soweit Notierungen feststanden, im Rahmen von etwa 1 Prozent. Am Rentenmarkt hatte der bevorstehende Kupontermin weitere Befestigungen zur Folge. Altbesitz waren ⅜ Prozent höher. Der Ultimo scheint diesmal recht lang zu verlaufen. Tagesgeld war mit 4⅛ bis ⅜ nur ⅛ Prozent teurer als in der Vorwoche.

Märkte

Getreide. Posen, 31. Dezember. Amtliche Notierungen für 100 kg in Złoty frei Station Poznań.

Umsätze:

Roggen 105 t 15.75, 30 t 15.50; Hafer 30 t 15,65.

Richtpreise:

Roggen	15.25—15.50
Weizen	16.00—16.50
Braugerste	20.25—20.75
Einheitsgerste	19.00—19.25
Sammelgerste	17.50—18.00
Hafer	15.25—15.50
Roggenmehl (65%)	20.75—21.75
Weizenmehl (65%)	24.75—25.25
Roggenkleie	10.25—11.00
Weizenkleie (mittel)	10.00—10.50
Weizenkleie (grob)	10.85—11.35
Gerstenkleie	10.50—12.00
Winterraps	39.00—42.00
Leinsamen	43.00—45.00
Senf	44.00—46.00
Sommerwicke	23.00—25.00
Viktoriaerbsen	39.00—42.00
Folgererbsen	32.00—35.00
Blaulupinen	8,50—9,00
Klee, rot, roh	120.00—130.00
Klee, weiss	70.00—100.00
Klee, schwedisch	180.00—200.00
Klee, gelb, ohne Schalen	70.00—80.00
Wundklee	80.00—100.00
Timothyklee	60.00—70.00
Raygras	80.00—90.00
Weizenstroh, lose	2.50—2.70
Weizenstroh, gepresst	3.10—3.30
Roggenstroh, lose	3.50—3.75
Roggenstroh, gepresst	4.00—4.25
Haferstroh, lose	3.75—4.00
Haferstroh, gepresst	4.25—4.50
Gerstenstroh, lose	1.95—2.45
Gerstenstroh, gepresst	2.85—3.05
Heu, lose	7.50—8.00
Heu, gepresst	8.00—8.50
Netzeheu, lose	8.50—9.00
Netzeheu, gepresst	9.00—9.50
Leinkuchen	17.50—18.00
Rapskuchen	13.50—13.75
Sonnenblumenkuchen	18.00—18.50
Sojaschrot	21.00—21.50
Blauer Mohn	37.00—40.00

Tendenz: ruhig.

Abschlüsse zu anderen Bedingungen: Roggen 535 t, Weizen 352 t, Gerste 195 t, Hafer 40 t, Roggenmehl 30 t, Weizenmehl 30.5 t, Roggenkleie 105 t, Weizenkleie 15 t, Viktoriaerbsen 15 t, Weissklee 24.6 t, blauer Mohn 7.5 t, Leinkuchen 15 t, Kartoffelmehl 5 t, Fabrikkartoffeln 210 Tonnen.

Getreide. Bromberg, 29. Dezember. Amtliche Notierungen der Getreide- und Warenbörse für 100 kg im Grosshandel frei Waggon Bromberg. Umsätze: Roggen 47 t 15.50, Hafer 90 t 15.40—15.45. Richtpreise: Roggen 16 bis 16.25, Braugerste 21—21.50, Einheitsgerste 18 bis 18.50, Sammelgerste 16.50—17, Hafer 15.25 bis 15.50, Roggenkleie 10.50—11, Weizenkleie grob 10.75—11.25, Weizenkleie fein 10.25 bis 10.75, Gerstenkleie 11.25—12.25, Winterraps 38—39, Winterrübsen 39—41, Leinsamen 42 bis 45, Senf 43—46, Sommerwicken 24—25, blauer Mohn 34—38, Felderbsen 28—31, Viktoriaerbsen 38—42, Folgererbsen 29—33, blaue Lupinen 8.25—9, Rotklee 105—125, Weissklee 75—95, Gelbklee, entschält 72—80, Timothyklee 50—60, pommersche Speise- und Netzekartoffeln 2.50—3, Fabrikkartoffeln für 1 Kilo-% 13 Groschen, Kartoffelflocken 11—11.75, Leinkuchen 17—17.50, Rapskuchen 13.50 bis 14, Sonnenblumenkuchen 17—18, Kokoskuchen 15 bis 16, Sojaschrot 21—21.50, Netzeheu 8—9. Stimmung: ruhig. Abschlüsse zu anderen Bedingungen: Roggen 310 t, Weizen 141 t, Hafer 125 t, Gerste 15 t, Einheitsgerste 75 t, Sammelgerste 15 t, Roggenmehl 15 t, Weizenmehl 45 t, Roggenkleie 15 t.

Getreide. Danzig, 29. Dezember. Amtliche Notierung für 100 kg in Gulden. Weizen, 128 Pfd., zum Konsum 10.40—10.60, Roggen 120 Pfd., zur Ausfuhr 9.75, Roggen, 120 Pfd., zum Konsum 9.85, Gerste, feine, zur Ausfuhr 12.75—13.60, Gerste, mittel, lt. Muster 11.60 bis 12.40, Gerste, 114/15 Pfd., zur Ausfuhr 11.15, Gerste, 110/11 Pfd., zur Ausfuhr 10.70, Gerste, 105/06 Pfd., zur Ausfuhr 9.85, Hafer, zur Ausfuhr 8.10—9.25, Hafer, feiner, zum Konsum 9.55 bis 9.90, Roggenkleie 6.50, Weizenkleie, grobe 7.00, Weizenkleie, Schale 7.25. Zufuhr nach Danzig in Waggons: Roggen 108, Gerste 77, Hafer 17, Hülsenfrüchte 2, Saaten 5.

Lissa

Rätselhafter Diebstahl eines Abendmahlsbildes aus dem Evangl. Gemeindehaus

k. Auf rätselhafte Weise ist am Sonnabend, dem 22. Dezember, aus dem Konfirmandensaale des Evangelischen Gemeindehauses ein Bild des heiligen Abendmahles von Leonardo da Vinci gestohlen worden. Das zwei Meter breite und einen Meter hohe Bild wurde aus dem schweren Rahmen genommen und der Rahmen unbeschädigt zurückgelassen. Sollte das Bild irgendwo zum Kauf angeboten werden, bittet das Pfarramt der Evangelischen Kreuzkirche um Nachricht.

k. **Stammrolle des Jahrgangs 1914 ausgelegt.** Wie der hiesige Stadtvorstand mitteilt, ist die Liste des Jahrgangs 1914 im Einwohnermeldebüro, Rathaus, Zimmer Nr. 5, zur öffentlichen Einsicht in der Zeit vom 1. bis einschließlich 14. Januar 1935 ausgelegt. Jeder Interessierte hat das Recht, Aenderungen bzw. Vervollständigungen der Eintragungen zu beantragen.

k. **Die Beratungsstelle für Lungenkranke** im Gebäude der Sozialversicherungsanstalt, Eingang von der ul. Skarbowa, ist täglich von 10 bis 12 Uhr geöffnet. Jeden Montag und Donnerstag von 2—4 Uhr nachmittags werden Neuanmeldungen entgegengenommen und Ratschläge durch eine Hygienistin an die Kranken erteilt.

Schmiegel

Einen Waldlauf unternahm am Sonntag die aktive Turnerschaft unter Leitung des Vorsitzenden. Es beteiligten sich 20 Mitglieder. Der Lauf wurde leider durch den am Mittag einsetzenden Regen beeinträchtigt.

Kameradschaftsabend. Am Sonnabend veranstaltete der Männer-Turnverein „Vorwärts" einen Kameradschaftsabend unter dem Christbaum. Die zahlreich erschienenen Mitglieder mit ihren Angehörigen begrüßte der Vorsitzende, Herr Hentschel, mit warmen Worten, indem er die Turnerinnen, Turner und Mitglieder zu engem Zusammenschluß und treuer Kameradschaft aufforderte. Anschließend sprach Turnbruder Pfarrer Gürtler über das Thema „Kraft durch Freude" und ermahnte zu reger turnerischer Arbeit. Hierauf erschien der Weihnachtsmann und beschenkte die Kinder der Mitglieder, nachdem sie artiges Betragen gelobt hatten, mit Aepfeln, Nüssen und Pfefferkuchen. Es folgten noch der Gesang einiger Volkslieder, vom Jungmädchenbund vorgetragen, sowie allgemeine, von den Versammelten gesungene Turnerlieder, Vorträge und einige Trompetensoli. Ein von vier Turnerpaaren getanzter Gesellschaftstanz bildete den Höhepunkt des Abends. Nach Schluß des offiziellen Teiles trat noch der Tanz für einige Stunden in sein Recht.

Schroda

Dammarbeiten an der Warthe

t. Nachdem die Dammarbeiten an der Warthe unlängst ihren diesjährigen Abschluß fanden, geben wir nachstehend einen kurzen Ueberblick **über den Werdegang derselben und die geleisteten Arbeiten:**

Die Südgrenze des Kreises Schroda bildet die Warthe. Der Plan, die am rechten Wartheufer innerhalb unseres Kreises gelegenen Ortschaften durch den Bau von Schutzwällen vor Hochwasser zu schützen, entstand zur Zeit der letzten größeren Ueberschwemmung im Jahre 1924, als weite Strecken im Süden des Kreises unter Wasser gesetzt wurden. Im Jahre 1924 wurde zu diesem Zweck eine Gesellschaft unter dem Namen „Schrodaer Wall-Verband" (Średzki Związek Wałowy) gegründet, der im gleichen Jahre 2516 Meter Schutzdämme mit den dazugehörigen Einrichtungen, wie Kanäle, Schleusen usw. errichtete. Der größte Teil der Unkosten von insgesamt 180 000 Zloty wurde seinerzeit durch den staatlichen Meliorationsfonds gedeckt. Damit wurden die Arbeiten eingestellt, da weitere Geldmittel fehlten. Im Jahre 1933 nahm man den Dammbau wieder auf, da der inzwischen gegründete Arbeitsfonds neue Beträge vorstreckte. 8640 Meter Schutzwälle auf dem Abschnitt Dębno—Pięczkowo—Lubrze (bei Neustadt a. d. Warthe), zwei Faschinendämme bei Lubrze, fünf Schleusen und dreizehn Ueberführungen wurden in diesem Jahre errichtet; etwa 700 Arbeitslose des Kreises und der Stadt Schroda fanden dabei in der Zeit vom 6. März bis 22. Dezember 1933 Beschäftigung. Auf etwa 290 000 Zloty beliefen sich die Kosten, wovon 240 000 Zloty durch den Arbeitsfonds gedeckt wurden. 1934 wurden in demselben Zeitabschnitt bei einer Arbeiterzahl von durchschnittlich 300 Mann weitere 4 Kilometer auf dem Abschnitt Lubrze—Krzykosy—Solec eingedämmt und vier Ueberführungen sowie drei Schleusen geschaffen, was insgesamt 180 000 Zloty kostete und ebenfalls zum größten Teil durch den Arbeitsfonds bezahlt wurde. Damit ist die vorgesehene Eindämmung bereits zu 70 Prozent erfüllt. Die Kosten der Dammarbeiten werden zur Hälfte vom Staat, zu 40 Prozent vom Kreise und zu 10 Prozent von Mitgliedern des Wallverbandes, d. h. von Grundbesitzern der in der Nähe der Warthe gelegenen und durch das Hochwasser gefährdeten Ortschaften getragen. Die gebauten Schutzdämme dürften eine Ueberschwemmung der fraglichen Gebiete für die Zukunft gänzlich unmöglich machen, da die Höhe derselben den bisherigen Höchst-Wasserstand der Warthe um 50 Zentimeter übersteigt.

Film-Besprechungen

Gwiazda: „Weiße Lilie"

Ein Lied von Liebe und Entsagung ist dieser in englischer Sprache gedrehte Film, der an manchen Stellen etwas sentimental wirkt. Getragen wird das Spiel von den Hauptdarstellern Helene Hayes und Clark Gable. Lewis Houe hat nur eine untergeordnete Rolle, die diesen hervorragenden Künstler sich nicht recht ausspielen läßt. fli

Die Hohe Tatra — das weiße Land

Schauplatz der internationalen Fis-Wettkämpfe

Von Dr. Wilhelm Nemény (Kesmark)

Bekanntlich werden die 15. internationalen Fis-Skiwettläufe im Februar 1935 in der Hohen Tatra ausgetragen. Über den Schauplatz dieser bedeutendsten europäischen Skisportveranstaltung schreibt unser Sonderkorrespondent.

Die Hohe Tatra, dieses interessante und eigenartige Berggebiet, bietet im Winter ein imposanteres und kraftvolleres Bild, als in anderen Jahreszeiten. Vor unseren Augen erhebt sich, im riesigen weißen Hermelinmantel, ein einheitliches Gebirgsgebilde, das von immergrünen Fichtenwäldern umkränzt zum blauen Himmelszelt emporstrebt. Das Bezwingende und Überwältigende der Tatsache, daß die Hohe Tatra, wie eine gewaltige Gebirgsmauer, ohne Vorgabe, wie eine unwirkliche Kulisse überraschend aus der Ebene emporragt, kommt im Winter, wenn weiße Schneemassen den Scheitel des Gebirges bedecken, noch einheitlicher und wirksamer zur Geltung, als im Sommer. In den ersten Morgenstunden, wenn die aufgehende Sonne rötliche Lichter auf dieses weiße Gebirgsland wirft und dem noch im mystischen Dunkel befindlichen Talbewohnern den frohen Morgengruß anbietet, färben die goldenen Strahlen der Sonne das weiße Kleid der Hohen Tatra rosigrot und lassen die Eintönigkeit des weißen Kleides in hunderterlei Schattierungen — vom Graublauen bis zum Violetten — reich flimmernd und abwechslungsvoll erscheinen. Im Wald herrscht lautlose Stille, nur hin und wieder kracht ein Ast unter der Last der weißen Schneefülle oder bricht unter der Schneelast krachend herab. Hoch oben sind Baumspitzen von kristallenem Reif und der Waldboden vom hohen Schnee bedeckt, darauf unzählige Spuren der kleinen Waldtiere, die kreuz und querlaufend den Wald nach Nahrung absuchen, oder die breiten Spuren der Bretter, mit denen der Skiläufer seine Bahn bezeichnet. Hier und da läßt sich ein Waldbach mit dumpfem Getöse unter der Schneeschicht vernehmen. Von den Felsen stürzen herrliche Eisströme herab, die in ihren grotesken und bizarren Formen einen phantastischen Anblick bieten. Hoch oben, in den Gebirgsregionen, wo Eis und Schnee ihre vielmonatige Herrschaft angetreten haben, sind die vielen Meeraugen, die kleineren und größeren Seen, die einen besonderen Reiz der Hohen Tatra bilden, schon seit den ersten Herbstmonaten vereist. Wunderbar die Umgebung des Poppersees, von wo aus die schönsten Skiausflüge in das Innere dieser prachtvollen Bergwelt vorgenommen werden können und von wo aus der Aufstieg zur Meerzugspitze beginnt, die einen der prächtigsten Rundblicke auf das Tatragebirge und in das slowakische und polnische Land gewährt. Überwältigend der Anblick des großen Kohlbachtals, wo die Terryspitze und die Reterturmspitze sowie das Tatradreieck — Lemnitzer, Keschmarker- und Hunsdorfer-Spitze — das Blickfeld beherrschen, und bezwingend das Grünseetal mit den breiten Hängen und Lehnen der Belaer Kalkalpen und das Skiparadies der Jaworinagegend.

Im Rahmen einer kurzen Abhandlung kann natürlich auch nicht annähernd all das Schöne aufgezählt werden, was der Winter in der Tatra dem Sportler bietet. Die Mannigfaltigkeit und Großartigkeit der Tatra äußert sich im Winter mit einer Kraft und Stärke, vor der der Mensch nur staunend, hingerissen und das Gottvolle wortlos bewundernd, stehen kann. Und in dieser einzigartigen Gegend, in diese weißen Lande der Bergen werden im Februar 1935 die internationalen Fis-Skiwettkämpfe, zu denen die ganze Wintersportwelt rüstet, abgehalten werden.

Die Hohe Tatra besitzt bereits eine jahrzehntelange skisportliche Tradition.

Schon lange vor dem Kriege fanden in der Tatra Skiwettläufe statt; die Schneelaufsektion des Karpathenvereins mit der wintersportlichen Erschließung der Tatra hat bereits vor dem Weltkriege begonnen. Nach dem Kriege nahm an dieser Arbeit auch der Sportowy Klub Vysoke Tatry sehr tätigen Anteil, und durch die Abhaltung verschiedener skisportlicher Konkurrenzen des Tschechoslowakischen Ski-Verbandes wurde die Hohe Tatra als Skiparadies in noch breiteren Kreisen bekannt. Die Tatra ist für jede Art von Wintersport überaus geeignet. Die Rodel- und Bobbahnen in Altschmeks, Tatra-Lemnitz und Weßterheim, sowie die erstklassigen Eisbahnen ermöglichen die Abhaltung von Bob- und Rodelkämpfen, von Eishockeywettkämpfen und Eiskunstlaufkonkurrenzen. Die wintersportlichen Veranstaltungen in der Tatra sind bereits in ganz Mitteleuropa bekannt und geschätzt. Das größte und ausgedehnteste Gebiet steht aber in der Tatra dem Skiläufer zur Verfügung, ein schier unendliches Gebiet: auf seinen Brettern kann er oft Monate hindurch auch in die entferntesten Teile des Gebirges gelangen. Wenn der Aufstieg stellenweise auch etwas schwieriger ist, als in andere Gebirge der Republik, so hat er die Genugtuung, die Schönheiten der Tatranatur bewundern und beobachten zu können, um dann bei der Abfahrt, bei der er kilometerlange Strecken in wenigen Minuten zurücklegt, alles noch einmal an seinen Augen vorübergleiten zu lassen.

Was die Organisation der Fis-Wettläufe betrifft, so betrachten die Tatrakreise diese internationale Veranstaltung nicht nur als eine Angelegenheit der Hohen Tatra, sondern als eine sportliche Ehrensache der ganzen Republik und tun demgemäß auch alles, um die Wettläufe in jeder Hinsicht erstklassig durchzuführen und den Ausländern die Tatra als das repräsentative Fremdenverkehrs-Zentrum der Tschechoslowakei, zeigen zu können. Es ist schon jetzt eine umfassende Vorbereitungsarbeit geleistet worden.

Alter Neujahrsspruch

Zum neuen Jahre neuer Segen,
zum neuen Wirken neu Vermögen,
zu neuem Leiden neuer Mut
und ewiger Trost durch Christi Blut!
Dem alten Jahre alte Liebe,
zu neuem Lieben neue Triebe,
vor altem Bösen neues Grauen,
zum alten Gott ein neu Vertrauen!
Ein neues Schwert zum alten Kriege,
im alten Kriege neue Siege.

Bartschin

§ **Feuersbrunst.** Ein größerer Brand brach bei dem Landwirt Mieczysław Muszyński in Moker aus und vernichtete Scheune, Schuppen und Stall. Den Flammen fielen auch landwirtschaftliche Maschinen und ein Teil der Ernte zum Opfer. Verbrannt sind ferner noch zwölf Schweine und ein Kettenhund. Es wird angenommen, daß der Brand von verbrecherischer Hand angelegt worden ist. Der Schaden beträgt 13 000 Zl. und ist nur teilweise durch Versicherung gedeckt. Die Polizei hat eine Untersuchung eingeleitet.

Gnesen

Erlangung der Licentiatenwürde. Pfarrer Harald Kruska, jetzt in Libau bei Gnesen hat vor der Theologischen Fakultät der schwedischen Universität Lund sein Examen zur Erlangung der Licentiatenwürde magna cum laude bestanden. Seine schriftliche Dissertation behandelt die Ethik in der neueren Theologie. Die Arbeit war ihm von Professor Nygren in Lund gestellt worden. Pfarrer Kruska hat während seiner Studienzeit auch ein Jahr in Lund studiert und sich dort besonders mit den Beiträgen der schwedischen Theologie zur neueren Lutherforschung beschäftigt.

Gewaltige Gesteinsmassen ins Meer gestürzt

London. Bei St. Margaret zwischen Dover und Deal stürzten unter weithin vernehmbarem Getöse etwa 250 000 Tonnen Kalkstein und Erde ins Meer. In die weiße Kalkwand der Küste, die an der Bruchstelle ungefähr 80 Meter aus den Fluten des Aermelkanals ragt, wurde eine 45 Meter breite und 12 Meter tiefe Lücke gerissen, die den am oberen Ende der Klippen entlangführenden Fußsteig von Deal nach St. Margarets Bucht unterbrach. Menschen kamen nicht zu Schaden, aber Hunderte von Möven fanden den Tod, und zahlreiche Mövennester wurden vernichtet. Noch stundenlang nach dem Vorfall umkreisten dichte Schwärme der Vögel unter aufgeregtem Geschrei ihre zerstörten Brutstätten.

Kraftwagen stürzt in einen Kanal

Amsterdam. In der an der deutsch-holländischen Grenze gelegenen Ortschaft Munsterscheveld stürzte auf niederländischem Gebiet in der Nacht zum Donnerstag ein mit neun Personen besetzter Kraftwagen in einen Kanal. Sieben Insassen konnten sich nicht mehr rechtzeitig retten und ertranken. Das Auto befand sich auf der Heimfahrt von einem Musikfest. Bei der Ueberquerung einer in der Nähe der katholischen Kirche in Munsterscheveld gelegenen Zugbrücke stieß der Wagen gegen das Brückengeländer. Durch die Gewalt des Anpralls wurde das Geländer durchbrochen, und das Auto stürzte in den Kanal. Während des Sturzes überschlug sich der Wagen. Die neun Insassen, die sehr gedrängt saßen, waren nicht in der Lage, sich zu befreien. Nur einem jungen Manne gelang es, sich unter großen Anstrengungen nach draußen zu retten. Er war dann noch fähig, ein junges Mädchen aus dem Wagen zu ziehen und es gleichfalls in Sicherheit zu bringen. Sieben Insassen, darunter vier Kinder, ertranken.

Suschen

to. **Die Spar- und Darlehnskasse** hielt im Gasthause von Gregorek eine außerordentliche Generalversammlung ab. Es waren 98 Mitglieder anwesend. Man faßte einstimmig den Beschluß, die Kreditgrenzen dem neuen Genossenschaftsgesetz vom 13. März 1934, Art. 36, Abs. 2 anzupassen, und gab den Verwaltungsorganen die Anweisung, künftig bei neuen Krediten den zehnfachen Betrag der eingezahlten Geschäftsanteile nicht übersteigen zu lassen. Nach Erledigung des ersten Punktes der Tagesordnung wurde von dem Vorstandsmitglied Herrn Pastor Weiß ein ausführlicher Vortrag über das neue Entschuldungsgesetz gehalten. Es wurde den Mitgliedern klargelegt, daß dieses Gesetz nicht Kreditgenossenschaften und Banken betrifft und die Schuldner bei unserer Spar- und Darlehnskasse Zinsen und Abzahlungen wie bisher leisten müssen. Zum Schluß entwickelte sich eine rege Aussprache. Es meldeten sich besonders mehrere Sparer zum Wort. Der Kasse wurde wegen der pünktlichen Erledigung aller Kassenhandlungen ein Lob ausgesprochen. Daß unsere Genossenschaftskasse besonderes Vertrauen in der hiesigen Gegend genießt, beweist der Stand der Spareinlagen. Die Einlagen sind in diesem Jahre um etwa 20 000 Zl. gestiegen und betragen heute 206 000 Zl. Außer vielen Krediten, die teils in laufender Rechnung, teils in Darlehen an die Landwirte verliehen werden, finanziert die Spar- und Darlehnskasse die hiesige Kosumgenossenschaft (mit 210 Mitgliedern). Zum Schluß sprach der Geschäftsführer Herr Gonschorek noch kurz über Zinssätze und Zinsspanne und ermahnte die Mitglieder zu weiterer Vertrauensarbeit.

Obornik

rl. **Einen üblen Reinfall** haben die meisten Landwirte von Siepuchowo und Górka erlebt. Anfang November war bei dem Bauern Ignasiak in Górka eine Molkerei eröffnet worden. Der Inhaber, ein gewisser Pisarski, lockte die Bauern damit heran, daß er ihnen einen ¼ Groschen mehr zahlte als die anderen Molkereien und auch Vorschüsse gewährte. Im Dezember erklärte nun P. den Bauern, daß sie am Sonntag, dem 23. Dezember, früh Geld erhalten würden. Als sich die Lieferanten am genannten Tage einfanden, mußten sie feststellen, daß ihr „Molkereibesitzer" samt Einrichtung verschwunden war. Der Bauer Ignasiak erklärte, daß P. in der Nacht zum Sonntag die ganzen Molkereiutensilien auf ein Lastauto verstaut hatte und davongefahren war. Als J. das Fortschaffen verhindern wollte, wurde er mit einem Revolver bedroht. Die Summe, um welche die Bauern betrogen wurden, beträgt etwa 800 Zloty

Kolmar

el. **Vereinsgründung.** Auf Einladung der Vorstände der hiesigen deutschen Vereine hatten sich vor einigen Tagen etwa 200 Deutsche im Saale des Bahnhofshotels eingefunden. Hauptmann Rebowski vom Starostwo hielt in deutscher Sprache einen Vortrag über Gas- und Luftabwehr. Am Schluß des Vortrages betonte der Redner die Notwendigkeit, daß ein Gas- und Luftschutzverein auch in deutschstämmigen Kreisen gebildet würde. Nachdem der Inhalt der festzusetzenden Satzungen bekanntgegeben war, wonach der Mitgliedsbeitrag 6 Zloty pro Jahr beträgt, wovon 90 Prozent an das Starostwo abzuführen sind und 10 Prozent dem Verein verbleiben, wurde die Bildung des Vereins einstimmig beschlossen. Zum Vorsitzenden wählte man Kaufmann Pepliński. Eine größere Anzahl der Erschienenen meldete den Beitritt zum Verein an.

Überschriftswort (fett) .... 20 Groschen
jedes weitere Wort .... 12 „
Stellengesuche pro Wort .... 10 „
Offertengebühr für chiffrierte Anzeigen 50 „

Kleine Anzeigen

Eine Anzeige höchstens 50 Worte
Annahme täglich bis 11 Uhr vormittags.
Chiffrebriefe werden übernommen und nur gegen Vorweisung des Offertenscheines ausgefolgt.

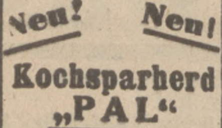
Verkäufe

vermittelt der Kleinanzeigenteil im Pos. Tageblatt! Es lohnt, Kleinanzeigen zu lesen!

Kältebeständiges Rohöl, Maschinenöl Viscosität 4—5, **amerikan. Motoren-Oel und Autoöl, Zylinderöle, oberschles. Hütten-Benzol (Winterware), Leichtbenzin** 710—20 spez. Gewicht, Fraktionsware, **Wagenfett** Winterware, **Staufferfett.**
Landwirtschaftliche Zentralgenossenschaft Spółdz. z ogr. odp Poznań

Unser billiger **Inventur-Ausverkauf** hat bereits begonnen
Damen-Mäntel mit und ohne Pelzbesatz in grösster Auswahl **jetzt spottbillig**
Damenstoffe für Mäntel, Kleider und Kostüme in allen Preislagen.
Herrenstoffe zu Paletots, Anzügen Hosen, Pelzbezüge etc.
Seidenstoffe für Kleider in modern. Qualitäten.
Spezialität: Brautausstattungen
Unsere Läger sind bestens sortiert und trotz äußerster Kalkulation während d. Inventur-Ausverkaufs noch um weitere **10%** herabgesetzt.
J. Rosenkranz i Ska., Sp. z o. o. Poznań, Stary Rynek 62.
Unserer w. Provinzkundschaft vergüten wir bei Einkauf von zł 100.— aufwärts die Rückreise 3. Klasse.

Hemden Krawatten Pullover
Hüte billigst nur bei **Cegłowski** Pocztowa 5.



Kochsparherd „PAL“ ges. gesch. Nr. 4182 auf jeden Küchenherd aufzustellen. 50% Kohlenersparnis! Die hohen Gasrechnungen fallen fort! „PAL“ dürfte in keinem Haushalt fehlen! Preis zł. 10,— Zu haben in allen Eisengeschäften od. direkt beim Alleinhersteller für ganz Polen **Woldemar Günter** Landmaschinen Poznań Sew. Mielżyńskiego 6 Telefon 52-25.

Wäschestoffe



Leinen-, Einschütte-, Wäschestoffe, Bettwäsche-Stoffe, Wäsche-Seide, Handtücher, Schürzen-Stoffe, Flanells empfiehlt in großer Auswahl zu ermäßigten Preisen
J. Schubert vorm. Weber Leinenhaus und Wäschefabrik Poznań nur ul. Wrocławska 3.
Besonders günstige Einkäufe sowie der große Umsatz meines Geschäfts bei geringen Spesen ermöglichen es mir, mein in nur anerkannt guten Qualitäten sehr reich sortiertes Lager zu erstaunlich billigen Preisen abzugeben.

Maschinen-, Cylinder-, Motoren-, Auto- **Oele**; Wagen-, Stauffer- **Fette** billigst **Woldemar Günter** Landw. Maschinen-Bedarfsartikel — Oele und Fette Poznań, Sew. Mielżyńskiego 6. Tel. 52-25.



Empfehle meine Firma! Gerissene und ungerissene **Federn, Daunen** zu allerbilligsten Preisen. Uebernehme Betten u. aller Art Federn zur chemischen Reinigung. **Stanisław Dyczkowski.** Poznań, ul. Wierzbięcice 13.



Continental Schreib- und Rechenmaschine für Haus u. Büro. Das Spitzenerzeugnis deutscher Präzisionsarbeit (Wanderer-Werke, Chemnitz) unübertroffen in Qualität u. Preis. Schriftl. Garantie. **Przygodzki & Hampel** Poznań. Sew. Mielżyńskiego 21 Tel. 2124.

Schirme





Taschen-Koffer kaufen Sie billig nur bei **K. Zeidler, Poznań,** ulica Nowa 1.

Verzinkte Jauche- u. Wasserfässer Jaucheverteiler Jauchepumpen **Schiebekarren** offeriert **Woldemar Günter** Landmaschinen Poznań Sew. Mielżyńskiego 6 Telefon 52-25.

Bruno Sass Goldschmiedemeister Romana Szymanskiego 1 Hof l., I. Tr. (früher Wienerstraße) am Petriplatz. **Trauringe** Feinste Ausführung von **Goldwaren.** Reparaturen Eigene Werkstatt. Annahme von Uhr-Reparaturen. Billigste Preise.

Gebrauchte eiserne Oefen zu verkaufen. Schultz Poznań, Pierackiego 16

Ein schöner, sehr gut erhaltener **Jagdwagen** ist sehr preiswert zu verkaufen. Anfragen bei Maselkowski, Poznań, Górna Wilda 36.

Vorführungen 5, 7, 9 Uhr — **APOLLO - METROPOLIS** — Vorführungen 4.30, 6.30, 8.30 Uhr
Ab Dienstag, 1. Januar 1935.
Der mächtigste Piratenfilm der Welt nach dem bekannten Roman von Robert Louis Stevenson
Die Schatzinsel
LIONEL BARRYMORE — WALLACE BEERY — JACKIE COOPER — LEWIS STONE
Spannende Handlung erstklassige Rollenbesetzung.
Heute, Montag, zum letzten Male der grosse polnische Film: Ulanen-Hochzeit.

Eßzimmer Ia Eiche, fast neu, verkauft billig. Zu erfragen unter 976 a. d. Geschst. dieser Zeitung.

Sweater-Zentrale Trikotagen, Strümpfe, Wäsche, Kurzwaren empfiehlt billigst **Rymarowicz,** Pocztowa 1 und 2.

Kinderräder Qualitätsware Eigenes Fabrikat. **MIX,** Poznań, Kantaka 6a.

KARTOFFEL Dämpfer, Kessel, Dampfanlagen, Quetschen und Rüben-Schneider, Stärkewagen, Sortiercylinder billigst **Woldemar Günter** Landmaschinen Poznań. Sew. Mielżyńskiego 6 Tel 52-25.

WEIL ICH FEINSCHMECKER BIN KAUF ICH KAFFEE BEI W. KUJAWA i SYN
Die besten Kaffee- und Tee-Mischungen kaufen Sie am billigsten **W. Kujawa i Syn** ul. Fr. Ratajczaka 34, Telefon 3221. Kaffee-Großrösterei.

Ackergeräte Schare Streichbretter Anlagen Schrauben Pflugersatzteile zu allen Systemen billigst **Woldemar Günter** Landw. Maschinen, Bedarfsartikel Oele — Fette Poznań, Sw. Mielżyńskiego 6. Tel. 52-25.

Die größte Pianofabrik B. Sommerfeld liefert neue Pianos bei Anzahlung von 300 zł an. Erstklassige Ausführung. Niedrige Preise Langjährige Garantie Fabriklager Poznań, ul. 27 Grudnia 15.

Haupt-Treibriemen aus Ia Kamelhaar für Dampfdreschsätze alle Arten Treibriemen Klingerit Packungen Putzwolle alle technischen Bedarfsartikel äußerst billig bei **Woldemar Günter** Landw. Maschinen-Bedarfs-Artikel — Oele und Fette Poznań Sew. Mielżyńskiego 6 Tel. 52-25.

Kaufgesuche

Kaufe ständig alle Sorten **Pferde** Emil Joseph Wronki, Tel. 20.

Rollwagen gebraucht, in gutem Zustande, Tragfähigkeit 125 Ztr., kaufe. Genaue Offert. mit Preis unter 105 a. d. Geschst. d. Ztg.

Kino

Kino Wilsona Poznań-Łazarz Tel. 1069 Das große Neujahrsprogramm, die lustigste aller Komödien **„Der spanische Lump“** mit Edie Cantor. Als Beiprogramm der kolorierte Märchenfilm **Hänsel und Gretel** Beginn 5, 7, 9 Uhr. Feiertags schon um 3 Uhr.

Versteigerungen

Versteigerungslokal Wroniecka 4, I. Stock, verkauft aus Versteigerungen kompl. Zimmer, Teppiche, Pianino, Klubgarnitur, Nationalkasse, 6 Bedienungen, Expreßapparat sowie Zimmereinrichtungen aller Art. Geöffnet 8—18 Uhr.

Verschiedenes

Meiner geehrten Kundschaft wünsche einen frohen Rutsch in's Neue Jahr mit einem **Grammophon** Malicki Poznań, Jasna 12.

Meinen **hochgeehrten Gästen** übersende beste Glückwünsche zum **Neuen Jahr** Restauracja „Pod Słońcem“ Półwiejska 5. Ludwik Nowicki.

Bekannte Wahrsagerin Adarelli sagt die Zukunft aus Ziffern und Karten. Poznań, ul. Podgórna Nr. 13. Wohnung 10, Front

Silvesterabend im Restaurant „Pod Słońcem“ Półwiejska 5. **Angenehme Ueberraschungen** Kaffee — Pfannkuchen gratis!

Schlittschuhe werden prima hohlgeschliffen in der Schleifanstalt **A. Pohl,** Poznań, ul. Zamkowa 6

Angenehme Abende nur im Restaurant **„Nowa“** Dąbrowskiego 5. Konzert — Separees

Teilhaber für gutes Unternehmen 3—5000 zł gesucht. Offerten unter **977** an die Geschäftsst. d. Zeitung

Londyńska Masztalarska ladet ihre werten Gäste zur **Silvesterfeier** ein. Überraschungen, Separees

Vermietungen

Bessere sonnige **2 Zimmerwohnung** mit Küche und Zubehör, monatl. 30,— zł, sofort zu vermieten. E. Schmidtke, Swarzedz

Offene Stellen

Mädchen ehrlich, zuverlässig, kinderlieb, poln. sprechend, gesucht für besseren Landhaushalt bei Poznań. Offert. unter 101 an die Geschst. dieser Zeitung.

Agenten Hausierer, Damen und Herren zum Verkauf von Lebensmitteln sofort gesucht. Offert. unter 104 a. d. Geschst. d. Zeitung.

Gesucht wird zum 15. Januar 1935 für größeren Stadthaushalt evgl., saub., erfahrene **Köchin** mit Hausarbeit. (Stubenmädchen vorhanden.) Offert. unter 106 an die Geschst. dieser Zeitung.

Stellengesuche

Für mein Mündel (16¾ Jahre, Vollwaise), aus guter Familie, suche ich per 1. Januar 1935 Unterkommen in besser. Haushalt, auch auf dem Lande, als **Haustochter** wo sie Gelegenheit hat, sich in der Hauswirtschaft zu vervollkommnen, geg. freie Station und kleine Vergütung. Walther Matton Bojanowo, pow. Rawicz

Tüchtiger **Vogt** 37 Jahre alt, gute Zeugnisse, sucht Stellung z. 1. April 1935. Off. unter 968 a. d. Geschst. d. Ztg.

Oberschweizer mit guten Zeugnissen, sucht vom 1. April 1935 dauernde Stellung Fr. Swiergiel Tarnowo (Podgórne) p. A. Herr Mülighausen

Pachtungen

Suche Teilhaberschaft od. Pachtung einer gutgehenden Gastwirtschaft, Konditorei oder Hotel. Ausführliche Off. unter 974 an die Geschäftsstelle d. Ztg.

Alteingeführte **Bäckerei** mit Laden zu verpachten 3000 zł erforderlich. Off. unter 102 a. d. Geschst. dieser Zeitung.

Heirat

Neujahrswunsch Bess. Handwerksmstr., evgl., ledig, Besitzer eines schuldenfr. Grundstücks mit gutgehender kleinerer Fabrik, sucht Dame im Alter von 33-36 Jahren zwecks Heirat kennenzulernen. Bedingung: Wirtschaftlich, guter Charakter u. Barvermögen 15 000 zł. Off. unter 103 an die Geschäftsstelle d. Ztg.

Tauschheirat Zwei Brüdern, evgl., (gebild. Landwirten) im Alter von 35—40 Jahr., bietet sich Tauschheirat, Wirtschaft 320 Morgen mit gleichem Objekt bzw. 200 Morgen aufwärts oder Einheirat mit 20 000 zł Vermögen. Offert. unter 946 an die Geschst. dieser Zeitung.

Neujahrswunsch! Gebildetes, evgl. Mädchen, 24 J., schlanke Erscheinung, häusl. erzogen, wünscht sich mit gutherzigem Menschen zu verheiraten. Witwer nicht ausgeschlossen. Zuschr. unter 975 a. d. Geschst. dieser Zeitung erbeten.

Allen sehr geschätzten Kunden und Gönnern entbieten wir zum
Neuen Jahr
die besten Glückwünsche!
Kosmos Sp. z o. o.
Reklame- und Verlagsanstalt
Poznań, ul. Zwierzyniecka 6.

Die „Fahne des Propheten" zieht um

Die Hagia Sophia als Museum

Ein kleines Schild hängt an dem Portal der weltberühmten Hagia Sophia in Konstantinopel: „Wegen Renovierung geschlossen". Es zeigt an, daß die hervorragendste Kulturstätte des mohammedanischen Glaubens in der Türkei dem Islam verlorengegangen ist. Denn nach der Beendigung der Erneuerungsarbeiten wird die Kirche der „heiligen Weisheit" nur als Museum wieder geöffnet werden; nie wieder sollen Koranverse durch das einstige christliche Gotteshaus hallen.

Die weltgeschichtliche Rolle, die die Hagia Sophia in den anderthalb Jahrtausenden ihres Bestehens gespielt hat, dürfte damit abgeschlossen sein. Bis in die letzten Jahre hinein wurde es von der griechisch-katholischen Kirche als eine Schmach empfunden, daß mohammedanische Gottesdienste in der Kathedrale des „Neuen Rom" abgehalten wurden. Die Umwandlung der Hauptmoschee in ein Museum ist aber wohl weniger eine Konzession an die griechische Kirche als ein Symptom der nachdrücklich geförderten türkischen Modernisierungsbestrebungen. Schulen, Theater, Museen liegen der Regierung der türkischen Republik mehr am Herzen als Moscheen, deren es in Konstantinopel mehr als 300 gibt.

„Salomo, ich habe dich besiegt!" soll der byzantinische Kaiser Justinian ausgerufen haben, als im Jahre 573 die Hagia Sophia nach zweimaliger Zerstörung in neuer Pracht wieder aufgebaut war. Schöner als der Salomonische Tempel sollte die Kathedrale von Byzanz werden, in der Tat, sie ist die gewaltigste Schöpfung der byzantinischen Kunst, eines der schönsten Kunstdenkmäler, die uns aus jener frühchristlichen Epoche erhalten geblieben sind. In der christlichen Kunst des Ostens hatte die hellenische Kunst eine Nachblüte gefunden; die Hagia Sophia ist die vollkommenste Schöpfung der bazantinischen Epoche.

Leider hat die Schönheit der Sophienkirche im Verlauf der Jahrhunderte schwer gelitten. Durch Brände und Erdbeben wurde sie wiederholt teilweise zerstört. Sie wurde zwar wieder aufgebaut, aber nicht in der alten Pracht und Stilreinheit. Die stärksten Veränderungen mußte sich die Hagia Sophia nach der Eroberung Konstantinopels durch Sultan Mohammed II. im Jahre 1453 gefallen lassen. Mohammed hielt in der christlichen Kathedrale das Dankgebet für den Sieg und erhob damit die Hagia Sophia zur Hauptmoschee der nunmehr türkischen Hauptstadt. Ueber dem Altar hängt seitdem die grünseidene Fahne des Propheten — eines der größten Heiligtümer des Islam. An den vier Ecken der Kirche wuchsen schlanke Minaretts empor und zerstörten den ursprünglichen Eindruck. Am schlimmsten hausten die Türken jedoch im Innern des Gotteshauses. Sie übertünchten die herrlichen Malereien und Mosaiken und zerstörten damit den größten Teil der einstigen Schönheit.

Jetzt ziehen sich große Gerüste durch den riesigen Kuppelbau; man versucht, die Meisterwerke byzantinischer Verzierungskunst von dem Kalküberzug zu befreien und damit eines der schönsten Bauwerke der Welt wieder herzustellen. Alle Kunstfreunde werden dem Führer des modernen türkischen Staates für diese Befreiungstat dankbar sein.

„Höllische Vision" im Chaco

Schreckensbericht des amerikanischen Militärattachés vom Kriegsschauplatz

Aus Asuncion meldet United Preß: „Tausende von verstümmelten Leichen liegen in der feuchten tropischen Hitze über eine Strecke von 125 Kilometern verstreut längs der Pilcomayo-Front und machen die durch Verwesungsdünste gesättigte Tropenluft fast nicht einzuatmen!" Mit diesen Worten beginnt der amerikanische Militärattaché Oberst Sharp seinen Bericht vom Chaco-Kriegsschauplatz.

Oberst Sharp hat als neutraler Beobachter das Kampfgebiet über einen Monat lang bereist und schildert heute in einem Bericht die furchtbaren Erlebnisse, die er gehabt hat. „Was ich in diesen dreißig Tagen sah, gleicht einer höllischen Vision. Von Granaten zerfetzte Körper bolivianischer und paraguayanischer Soldaten liegen noch heute, tagelang nach den mörderischen Kämpfen im Urwaldgebiet des Chaco unbeerdigt Schulter an Schulter, ihre Gesichter waren

zerfressen von Raubvögeln,

durch Verwesung entstellt bis zur Unkenntlichkeit, oder Hiebe mit der Machete, diesem langen gekrümmten Buschmesser, das die Einwohner des Chaco-Gebietes genau wie die Indianer der tropischen Zonen mit grausamster Geschicklichkeit im Nahkampf verwenden, hatten die Körper der Getöteten von der linken Schulter bis fast zur rechten Hüfte auseinandergespalten. So lagen sie zu Hunderten und Tausenden in den Esteros-de-Patino-Sümpfen, in den von schwerem Geschützfeuer eingeebneten Laufgräben der Forts Saavedra, Bollivian, Guachalla, vor Camacho, Bolivar und Canada Cristina.

Dicht an der Grenze des Chaco-Gebietes, das wegen seiner äußerst ergiebigen Erdölquellen besonders heftig umkämpft wurde, liegen seit den letzten Gefechten nicht nur Leichname in den sumpfigen Niederungen des Pilcomayo-Flusses, sondern zwischen ihnen auch Verwundete und sterbende Soldaten, die Tage und Nächte lang

langsam an ihren Wunden, an Durst und Hunger sterben.

Ihre Schreie, ihr Wimmern und ihre Wahnsinnsausbrüche", so berichtet Oberst Sharp, „waren dreißig Tage lang meine ständigen Begleiter."

Völliger Niederbruch der Bolivianer?

Auf die Frage, ob die Siegesberichte der Paraguayaner tatsächlich in vollem Umfange zuträfen, erwiderte der amerikanische Militärattaché, er konnte während seiner Besichtigungsreise der Front feststellen, daß die Truppen der Paraguayaner im ungestümen Vormarsch seien und daß kaum daran zu zweifeln sei, daß sie in verhältnismäßig kurzer Zeit die Bolivianer noch weiter zurückschlagen und möglicherweise das Chaco-Heer vernichtend schlagen könnten.

Vor der Entscheidungsschlacht?

Nach bolivianischen Berichten haben etwa 30 000 paraguayanische Soldaten einen Angriff auf den Villa-Montes-Sektor der Chacofront ausgeführt. Nach verlustreichen Kämpfen gelang es jedoch, die Attacke der gegnerischen Truppen abzuschlagen. Die Bolivianer glauben aber, daß es sich bei diesem Angriffsversuch nur um einen Vorläufer der großen Schlacht handelt, die wahrscheinlich sehr bald bei Villa Montes beginnen wird. Von dieser erwartungsgemäß größten Chacoschlacht dürfte viel, wenn nicht alles für den Ausgang des Krieges zwischen Paraguay und Bolivien abhängen.

Kommunistische Propaganda unter japanischen Studenten

Tokio, 31. Dezember. Wie amtlich mitgeteilt wird, sind 24 Studenten der Universität in Kioto wegen kommunistischer Propaganda verhaftet worden. Die Studenten bildeten in der Universität eine geheime kommunistische Zelle. Fünfzehn der Verhafteten wurden dem Gericht übergeben. Es wurden kommunistische Propagandaschriften und andere verbotene Literatur bei ihnen gefunden.

Kommunistische Erfolge in China?

London, 31. Dezember. Nachdem die Nachrichten über die Bekämpfung der Kommunistenbanden in China eine Zeitlang sehr zuversichtlich gelautet hatten, wird heute gemeldet, daß die Roten in der Provinz Kweitschau eine Reihe von Erfolgen erzielt haben. Sie hätten drei Städte nordwestlich von Kweiyang, der Hauptstadt der Provinz, erobert. Die Hauptstadt selbst soll in Gefahr sein.

Amnestie durch Erdbeben

Lissabon, 31. Dezember. In der Provinz Aelgarve rief ein heftiges Erdbeben großen Schrecken bei der Bevölkerung hervor. Die Mauern des ehemaligen Maurenschlosses Silves stürzten ein, und es gelang einigen Gefangenen — das Schloß dient jetzt als Gefängnis — zu entfliehen.

Das Schlimme ist, daß man im Leben so viel durch falsche Tendenzen ist gehindert worden und daß man nie eine solche Tendenz erkennt, als bis man sich bereits davon freigemacht. Die falsche Tendenz ist nicht produktiv, und wenn sie es ist, so das Hervorgebrachte von keinem Wert. Dieses an sich anderen gewahr zu werden, ist nicht gar so schwer, aber an sich selber, ist ein eigenes Ding und will eine große Freiheit des Geistes.

Goethe.

General Sikorski im Generalgericht?

Warschau, 29. Dezember. Am 15. Januar werden wiederum die alle vier Jahre stattfindenden Wahlen zum polnischen Generalsgericht abgehalten werden. Auf eine Rundfrage unter den Generalen wurde zum Vorsitzenden des Gerichts einstimmig General Rydz-Smigly, zu seinem Stellvertreter ebenfalls einstimmig General Sikorski ausersehen. Ob die beiden Kandidaten die Posten tatsächlich erhalten, wird erst die kommende Wahl ergeben.

Wiederaufnahme der Arbeit bei Citroen

Von 20 000 Arbeitern nur 5000 wiedereingestellt

Paris, 31. Dezember. Der Präsident des Pariser Handelsgerichtes erklärte einem Vertreter des „Oeuvre", daß die Citroën-Werke ihre Tore, wie vorgesehen, am 3. Januar wieder eröffnen werden. Vorläufig sollen aber von den etwa 20 000 Arbeitern nur 5000 wiedereingestellt werden. Die anderen würden nach und nach bis spätestens 12. Januar wieder ihre Arbeitsplätze einnehmen können. Die bisherigen Löhne der Arbeiter bleiben unverändert. Die monatliche Leistung der Werke soll vorläufig auf dreitausend Wagen festgesetzt werden.

Malaria-Epidemie

Colombo. Die Vorstädte von Colombo sind von einer furchtbaren Malaria-Epidemie heimgesucht worden, die seit mehreren Wochen auf der Insel Ceylon wütet. Bisher sind über 500 000 Menschen an Malaria erkrankt. Die Zahl der Todesfälle ist ziemlich groß, und sie nimmt vor allem in den Dörfern stark zu, da dort die richtige medizinische Behandlung fehlt. In manchen Dörfern sind 80 Prozent der gesamten Bevölkerung malariakrank geworden. Es ist daher an alle Studenten der Medizin die Aufforderung gerichtet worden, aufs Land zu gehen, um dort zu helfen. Da die Versorgung mit Chinin außerordentlich knapp geworden ist, sind größere Chininkäufe in Indien und Japan erfolgt, um den Kampf gegen die Malaria wirksam durchführen zu können.

Hauptschriftleiter und verantwortlich für den gesamten redaktionellen Teil: **Hans Machatscheck**; für den Anzeigen- und Reklameteil: **Hans Schwarzkopf**. — **Druck und Verlag**: Concordia Sp. Akc., Drukarnia i wydawnictwo. Sämtlich in Posen, Zwierzyniecka 6.

Ein Reich — im Sand versunken

Unendlich dehnt sich die Salzwüste Lop im Herzen Asiens! Unerbittlich wie der Tod, scheint sie alles Leben verbannt zu haben. Gleichförmig und endlos deckt der grausame Himmel die leblose Erde, in deren ermüdendes, lehmfarbenes Kolorit sich nur die irrisierenden Kristalle des Salzes mischen. Die Luft ist trocken, der Atem des Todes schwebt über der Unendlichkeit dieses Wüstenstriches, der einzig von Lopnor, dem wandernden Salzsee, belebt wird. Gemieden von allen und nur im Norden und Süden umsäumt von den Karawanenstraßen, die seit anderthalb Jahrtausenden China mit Rom verbinden. Alle Schrecken vereinen sich in dem Namen: Lop. Hierher hat die angstgepeitschte Phantasie der Reisenden, die der Wüste entronnen waren, alle bösen Geister versetzt. Die großen Salzfelsen, die in unheimlicher Starre aus der Ferne schimmern, sind die Höhlen der weißen Drachen, der Dämonen der Luft und des Windes.

Die Landkarten aber zeigen dort, wo sich die Wüste Lop erstreckt, einen leeren Fleck.

Das Rätsel von Lopnor.

Das Rätsel von Lopnor, dem wandernden See, zu lösen, hatte Sven Hedin unternommen. Noch waren die Quellen des Tarim nicht zur Gänze entdeckt, die Struktur und die geographische Formation dieses trostlosen Stück Landes ungeklärt. Ebenso die Gabelung und die Nebenarme des Tarim und schließlich der große Salzsee Lopnor an seiner Mündung. 1899 bis 1901 führte Sven Hedin die Expedition durch, mit der Absicht, die Wüste Lop von Norden nach Süden zu durchqueren und durch eine Profilaufnahme das alte Becken des Sees zu lokalisieren. Der Marsch führte ihn immer tiefer in die Oede der Wüste hinein. Bald hatte er die Sanddünen hinter sich, und nur meterhohe Tonwürfel türmten sich rechts und links von ihm auf. Dann war der Boden mit einem Male mit Milliarden von toten Schneckengehäusen übersät! Er befand sich im ehemaligen Becken des Salzsees! Vermessungen wurden aufgenommen und der Marsch fortgesetzt. Einen großen Teil der Aufgabe hate er vollbracht.

Da stellte sich — als Sven Hedin versuchsweise nach Grundwasser graben wollte, heraus, daß er an der früheren Raststelle den Spaten vergessen hatte. Der Diener, der sich die Nachlässigkeit hatte zuschulden kommen lassen, ritt zurück, ihn zu holen. Am nächsten Abend kam er mit dem Spaten und einer aufregenden Nachricht zurück: er hatte sich in der Wüste verirrt und war auf ein ebenes Feld gekommen, das Ruinen und Häuserreste trug. Gespenstergleich hatten die stehengebliebenen Balken und Pfosten im Wüstenraum Zeugenschaft für vergangenes Leben abgelegt.

Sven Hedin begann zu graben. Die Grabungen förderten allmählich eine ganze Stadt, die Residenz eines Reiches, zutage. Es war Loulan, Chinas westlicher Vorposten, das zur Zeit seines Bestehens strategisch und handelspolitisch von größter Bedeutung war. Neben Häusern, Verwaltungsgebäuden, Getreidespeichern wurden auch im Zentrum der alten Garnisonsstadt die Trümmer eines Stupa, eines buddhistischen Heiligtums, freigelegt. Die großartigste Entdeckung aber wurde gemacht, als man in einem Haufen von Lumpen, Schafsknochen und Fischresten wohl ein paar Hundert beschriebener Papierstücke und gegen fünfzig Holzstäbe, die gleichfalls mit chinesischen Schriftzeichen bedeckt waren, fand. Die Bedeutung dieses unschätzbaren Fundes kennzeichnet Sven Hedin: „Die Bruchstücke der Dokumente würden meinen mühsamen Untersuchungen schwarz auf weiß ihr Schulzeugnis geben; sie würden erzählen, wann dieser See existierte und welche Menschen hier wohnten. Dieses Land, das sozusagen vom Erdboden vertilgt worden ist, diese Menschen, deren Geschichte längst der Vergangenheit anheimgefallen und deren Geschicke vielleicht nicht einmal Annalen anvertraut worden sind, alles dies würde, so hoffe ich, jetzt wieder ans Tageslicht gezogen werden. Ich stand vor einer Vergangenheit, die ich wieder ins Leben rufen würde!"

Und tatsächlich lassen die zum Teil privaten, zum Teil amtlichen Schriftstücke im Verein mit dem geographischen und kulturhistorischen Befund das verschollene Reich und die chinesische Garnisonsstadt Loulan in ihrer ganzen Lebendigkeit erstehen.

Hunnen und Chinesen.

Die Blüte von Loulan, die ins vierte Jahrhundert nach Christi Geburt fällt, ist gebunden an seine damalige Schlüsselstellung an der Kreuzung der beiden Arme des Tarim, durch die der Besitzer von Loulan zum Besitzer des ganzen Hinterlandes wird, und durch die Persönlichkeit des Generals Soman, der durch ein neues Bewässerungsverfahren den Reichtum der Provinz besiegelt. Bis zu seiner Einnahme durch die Chinesen ist Loulan der Zankapfel zwischen den Hunnen und den Söhnen des Himmels. Abwechselnd überfallen Hunnen chinesische Karawanen und chinesische Söldnerheere die wilden Reiterhorden der Hunnen, die auf der uralten Seidenstraße westwärts wandern. Abwechselnd werden Geiseln ausgetauscht und niedergemetzelt. Schließlich entsteht ein selbständiges Königtum, das abwechselnd den Chinesen und den Hunnen tributpflichtig war, bis es endgültig eine chinesische Provinz wurde.

Obwohl Wind und Sturm seit mehr als 1600 Jahren viel zerstört haben, hat Sven Hedin große Teile der ursprünglichen Anlage rekonstruiert. Neben dem Stupa erheben sich die aus getrocknetem Lehm aufgeführten Häuser, deren Holzpfosten sich in der trockenen, salzhaltigen Luft wunderbar erhalten haben. Ueberall finden sich die Spuren des gewaltigen Kanalnetzes, das Soman angelegt hat. Auf viele Kilometer erheben sich in der Umgebung der ehemaligen Garnisonsstadt Ruinen von Wohnbauten, und entlang der Ufer des früheren Lopnor, wo sich heute trostlose Wüste dehnt, die Luft dunstig ist von den salzigen Nebeln, finden sich die Ruinen von Wasserspeichern, die die ziehenden Karawanen vor 1500 Jahren mit frischem Wasser und Futter versorgten. Ueberall entlang der Ufer finden sich Münzen und andere Spuren.

Die wertvollsten Funde sind aber die schriftlichen. Darunter befindet sich das älteste Papierdokument der Welt. Es ist um 200 v. Chr. Geb. entstanden und kaum hundert Jahre jünger als die Erfindung des Tsailum, der aus Hanf, Baumrinde und Fischresten zum erstenmal Papier hergestellt hat. Ueber ein Jahrtausend dauerte es, bis diese großartigste Erfindung Gemeingut der Menschheit wurde, und Loulan ist eine Etappe auf ihrem Wege nach Westen. Im 8. Jahrhundert übernehmen es von hier die Araber. Europa aber lernt das Papier erst im 12. Jahrhundert durch die Kreuzritter kennen. In Deutschland läßt es sich erst Ende des 14. Jahrhunderts in Nürnberg nachweisen.

Briefe aus grauer Vorzeit.

Die Funde in Loulan sind zum Teil Akten, Briefe, Konzepte, militärische Post, die nach China befördert werden sollte, Bruchstücke aus einem historischen Werk, das wohl einer der Offiziere in seinen Mußestunden gelesen haben mag. Form und Stil der Briefe zeugen von starkem Konventionalismus, aber auch von viel menschlichem Takt und Feinheit. So schreibt die kleine Kiang ihrem Onkel. Das Fräulein Kiang sagt dieses: „Seitdem ich mich von Ihnen verabschiedet habe, sind meine Gedanken nach dem Westen gerichtet; wir haben keine Gelegenheit mehr gehabt, uns zu sehen; die Briefe, die wir erhielten, sind selten gewesen. Meine Gefühle sind voll Kummer zusammengepreßt. Es ist mir unmöglich, einen richtigen Brief zu schreiben; mit diesen Worten, welche ein Sendschreiben vertreten sollen, antworte ich Ihnen. Ihre Makiang!" — —

Neben solchen Briefen finden sich ganze Aktenbündel und Registraturen, Bestätigungen von Empfängern und Ausstellern, die in ihrer Genauigkeit jedem noch so bürokratischen Staat Ehre machen würden. Vom Postamt in Loulan stammt folgender Beleg: „Abgegangen ein Privatbrief des Gouverneurs nach Dunhwangfu und sechzehn Rechenschaftsberichte." Besonders wichtig ist das Schriftenmaterial, das sich auf den in hoher Blüte stehenden Seidenhandel mit dem Abendland bezieht. Aber kurz war die Dauer dieses Reiches und der Kolonisten, die in harter Arbeit hier am Rande der Wüste, wo das „Eulengeschrei" des Krieges nie verstummte, lebten. Immer hoffnungsloser erklang das alte Marschlied von den Lippen des Söldners:

Bitter fürwahr ist der Grenzleute Los!
Dreimal in einem Jahr ziehen sie zu Felde;
Drei Söhne rücken nach Dunhwang aus,
Zwei Söhne ziehen nach dem Westen der Pässe.
Fünf Söhne gingen zum Kampf in die Ferne,
Und die fünf Gattinnen härmen sich ab.

Verdorrt . . .

Das allmähliche Austrocknen des Südarmes des Tarim am Beginn des vierten Jahrhunderts läßt dieses Reich verdorren: Sand und verkrustetes Salz bedecken das Gebiet, wo einst Leben geblüht hatte. Als China im 7. Jahrhundert wieder Besitz nimmt vom Tarimgebiet, findet es keine Spuren von Loulan, und Marco Polo, der im 13. Jahrhundert Asien durchwandert, berichtet von den Schrecknissen der Wüste Lop. Es wäre vielleicht für immer vergessen gewesen, hätte es nicht Sven Hedin aus seinem Todesschlaf geweckt. Aber auch der ewige Fluß im Wandel des Geschehens scheint in Lop Aenderungen zu bringen. Chinesische Geographen berichten, daß seit einigen Jahren die Wasser des Tarim ihr altes Bett suchen. Damit würde die alte Brücke, die Peking und den Westen verband, wiederhergestellt, die trennende Wüste zwischen beiden Kontinenten würde ihre Schrecknisse verlieren.

R. Bich

Um Sonntag früh ½2 Uhr wurde mein geliebter Gatte, unser herzensguter, treusorgender Vater, lieber Bruder, Schwager und Onkel der

Bäckermeister

Rudolf Handke

im 57. Lebensjahre unerwartet in die Ewigkeit abberufen.

In tiefstem Schmerz

die trauernden Hinterbliebenen.

Golina Wielka, den 30. Dezember 1934.
pow. Rawicz.

Die Beerdigung findet am Donnerstag nachmittag 3 Uhr statt.

Horst-Helmut! Statt Karten!

In dankbarer Freude zeigen wir die glückliche Geburt unseres

Jungen an.

Hans-Ulrich Werk,
Lieselotte Werk, geb. Kleindorf.

Jeziory-Wielkie, den 29. Dezember 1934.

Meine Verlobung mit Fräulein

Else Clemenz

Tochter des verstorbenen Herrn Julius Clemenz und seiner gleichfalls verstorbenen Gattin Valeska geb. Bolzmann, Riga (Lettland) zeige ich hiermit an

Friedrich v. Gierke

Polanowice, Silvester 1934
p. Kruszwica

Klara Siegmann
Rudolf Sültemeyer

Verlobte

Rybno, poczta K'szkowo
Silvester 1934.

Erste Bekanntmachung!

Der Vorstand

der „CONCORDIA" Spółka Akcyjna, Drukarnia i Wydawnictwo in Poznań

benachrichtigt hiermit die Herren Aktionäre von der am Freitag, dem 25. Januar 1935, um 12 Uhr in unserem Geschäftshause, Poznań, ul. Zwierzyniecka Nr. 6 stattfindenden

ordentlichen Generalversammlung

Tagesordnung:

1. Prüfung und Bestätigung des Geschäftsberichtes, der Bilanz, sowie der Gewinn- und Verlustrechnung für das abgelaufene Geschäftsjahr 1933/34.
2. Beschlußfassung über die Verlustdeckung.
3. Entlastung des Vorstandes und Aufsichtsrates.
4. Beschlußfassung gemäß § 430 des H.G.B.
5. Wahlen zum Aufsichtsrat.

Aktionäre, die wenigstens ein Zehntel des Aktienkapitals vertreten, sind berechtigt, die Aufnahme einzelner Angelegenheiten in die Tagesordnung zu verlangen. Ein solches Verlangen ist beim Vorstand schriftlich bis spätestens zum 10. Januar 1935 einzureichen.

Poznań, den 22. Dezember 1934.

Der Vorstand.

Dr. Kirchhoff. Dr. Scholz.
